

Offener Brief

[Ursachen und Folgen der Ukraine-Krise](#) | [Das nationale Interesse \(nationalinterest.org\)](#)



23. Juni 2022 Thema: [Russland-Ukraine-Krieg](#)

Ursachen und Folgen der Ukraine-Krise

Der Krieg in der Ukraine ist eine mehrdimensionale Katastrophe, die sich in absehbarer Zeit noch verschlimmern dürfte.

Perverses Paradoxon im Krieg um die Ukraine im Spiel: Je erfolgreicher die Vereinigten Staaten und ihre Verbündeten bei der Erreichung ihrer Ziele sind, desto wahrscheinlicher ist es, dass der Krieg nuklear wird.

John J. Mearsheimer



von [John J. Mearsheimer](#)

Klaus Schreiner, 6020 Innsbruck, Kaiser Franz Joseph Str. 4

Anmerkung des Herausgebers: Diese [Rede](#) wurde am Donnerstag, den 16. Juni, am Europäischen Hochschulinstitut (EUI) in Florenz gehalten.

Der Krieg in der Ukraine ist eine mehrdimensionale Katastrophe, die sich in absehbarer Zeit noch verschlimmern dürfte. Wenn ein Krieg erfolgreich ist, **wird seinen Ursachen wenig Aufmerksamkeit geschenkt**, aber wenn das Ergebnis katastrophal ist, wird das Verständnis, **wie es passiert ist, von größter Bedeutung**. Die Leute wollen wissen: Wie sind wir in diese schreckliche Situation gekommen?

Ich habe dieses Phänomen zweimal in meinem Leben erlebt – zuerst mit dem Vietnamkrieg und zweitens mit dem Irakkrieg. In beiden Fällen wollten die Amerikaner wissen, wie sich ihr Land so schlecht verkalkuliert haben konnte. **Angesichts der Tatsache, dass die Vereinigten Staaten und ihre NATO-Verbündeten eine entscheidende Rolle bei den Ereignissen spielten, die zum Ukraine-Krieg führten – und jetzt eine zentrale Rolle bei der Führung dieses Krieges spielen –** ist es angemessen, die Verantwortung des Westens für diese Katastrophe zu bewerten.

Ich möchte heute zwei Hauptargumente vorbringen.

Erstens sind die Vereinigten Staaten hauptverantwortlich für die Ukraine-Krise. Damit soll nicht geleugnet werden, dass Putin den Krieg begonnen hat und dass er für Russlands Kriegsführung verantwortlich ist. Es soll auch nicht geleugnet werden, **dass Amerikas Verbündete eine gewisse Verantwortung tragen, aber sie folgen weitgehend Washingtons Führung in der Ukraine.** Meine zentrale Behauptung ist, dass die Vereinigten Staaten eine Politik gegenüber der Ukraine vorangetrieben haben, die Putin und andere russische Führer als existenzielle Bedrohung betrachten, ein Punkt, den sie seit vielen Jahren wiederholt gemacht haben. Konkret spreche ich von **Amerikas Besessenheit, die Ukraine in die NATO zu bringen und sie zu einem westlichen Bollwerk an der russischen Grenze zu machen.** Die Biden-Regierung war nicht bereit, diese Bedrohung durch Diplomatie zu beseitigen, und **verpflichtete die Vereinigten Staaten 2021 erneut, die Ukraine in die NATO aufzunehmen.** Putin reagierte mit dem Einmarsch in die Ukraine am 24. Februar dieses Jahres.

Zweitens hat die Biden-Regierung auf den Ausbruch des Krieges reagiert, indem sie gegen Russland verdoppelt hat. **Washington und seine westlichen Verbündeten sind entschlossen, Russland in der Ukraine entscheidend zu besiegen** und umfassende Sanktionen zu verhängen, **um die russische Macht stark zu schwächen.** Die Vereinigten Staaten sind nicht ernsthaft daran interessiert, eine diplomatische Lösung für den Krieg zu finden, was bedeutet, dass sich der Krieg wahrscheinlich über Monate, wenn nicht Jahre hinziehen wird. **Dabei wird die Ukraine, die bereits schwer gelitten hat, noch größeren Schaden erleiden.** Im Wesentlichen helfen die Vereinigten Staaten, die Ukraine auf den Weg der Primel zu führen. **Darüber hinaus besteht die Gefahr, dass der Krieg eskaliert, da die NATO in die Kämpfe hineingezogen wird und Atomwaffen eingesetzt werden könnten.** Wir leben in gefährlichen Zeiten.

Lassen Sie mich nun meine Argumentation näher erläutern und mit einer Beschreibung der gängigen Meinung über die Ursachen des Ukraine-Konflikts beginnen.

Die konventionelle Weisheit

Klaus Schreiner, 6020 Innsbruck, Kaiser Franz Joseph Str. 4

Im Westen wird weithin und fest davon ausgegangen, dass Putin allein für die Ukraine-Krise und sicherlich den anhaltenden Krieg verantwortlich ist. Ihm werden imperiale Ambitionen nachgesagt, das heißt, er ist entschlossen, die Ukraine und andere Länder zu erobern - alles mit dem Ziel, ein Großrussland zu schaffen, das eine gewisse Ähnlichkeit mit der ehemaligen Sowjetunion hat. Mit anderen Worten, die Ukraine ist Putins erstes Ziel, aber nicht sein letztes. Wie ein Gelehrter [es ausdrückte](#), handelt er "nach einem finsternen, lang gehegten Ziel: die Ukraine von der Weltkarte zu löschen". Angesichts Putins angeblicher Ziele ist es durchaus sinnvoll, dass Finnland und Schweden der NATO beitreten und das Bündnis seine Streitkräfte in Osteuropa erhöht. Das imperiale Russland muss schließlich eingedämmt werden.

Während dieses Narrativ in den Mainstream-Medien und von praktisch jedem westlichen Führer immer wieder wiederholt wird, **gibt es keine Beweise, die es unterstützen**. In dem Maße, in dem Lieferanten der konventionellen Weisheit Beweise liefern, hat dies wenig oder gar keinen Einfluss auf Putins Motive für die Invasion der Ukraine. Zum Beispiel betonen einige, dass er sagte, dass die Ukraine ein "[künstlicher](#) Staat" oder kein "echter Staat" sei. Solche undurchsichtigen Kommentare sagen jedoch nichts über seinen Grund aus, in den Krieg zu ziehen. Dasselbe gilt für Putins Aussage, dass er Russen und Ukrainer als "[ein Volk](#)" mit einer gemeinsamen Geschichte betrachtet. Andere weisen darauf hin, dass er den Zusammenbruch der Sowjetunion "die größte geopolitische Katastrophe des Jahrhunderts" [nannte](#). Natürlich [sagte](#) Putin auch: "Wer die Sowjetunion nicht vermisst, hat kein Herz. Wer es zurückhaben will, hat kein Gehirn." Wieder andere verweisen auf eine [Rede](#), in der er erklärte, dass "die moderne Ukraine vollständig von Russland oder, um genauer zu sein, vom bolschewistischen, kommunistischen Russland geschaffen wurde". Aber wie er in derselben Rede in Bezug auf die Unabhängigkeit der Ukraine heute sagte: "Natürlich können wir vergangene Ereignisse nicht ändern, aber wir müssen sie zumindest offen und ehrlich zugeben."

Um zu argumentieren, dass Putin darauf aus war, die gesamte Ukraine zu erobern und sie in Russland einzugliedern, ist es notwendig, Beweise dafür vorzulegen, dass er erstens dachte, es sei ein wünschenswertes Ziel, dass er es zweitens für ein machbares Ziel hielt und drittens beabsichtigte, dieses Ziel zu verfolgen. Es gibt keine Beweise in den öffentlichen Aufzeichnungen, dass Putin erwog, geschweige denn beabsichtigte, der Ukraine als unabhängigem Staat ein Ende zu setzen und sie zu einem Teil von Großrussland zu machen, als er am 24. Februar seine Truppen in die Ukraine schickte.

Tatsächlich gibt es signifikante Beweise dafür, dass Putin die Ukraine als unabhängiges Land anerkannt hat. In seinem [Artikel](#) vom 12. Juli 2021 über die russisch-ukrainischen Beziehungen, auf den Befürworter der konventionellen Weisheit oft als Beweis für seine imperialen Ambitionen verweisen, sagt er dem ukrainischen Volk: "**Ihr wollt einen eigenen Staat errichten: Ihr seid willkommen!**" Auf die Frage, wie Russland die Ukraine behandeln sollte, schreibt er: "Es gibt nur eine Antwort: **mit Respekt**." Er schließt diesen langen Artikel mit den folgenden Worten: "**Und was die Ukraine sein wird - es liegt an ihren Bürgern, zu entscheiden.**" Es ist schwer, diese Aussagen mit der Behauptung in Einklang zu bringen, er wolle die Ukraine in ein Großrussland eingliedern.

Klaus Schreiner, 6020 Innsbruck, Kaiser Franz Joseph Str. 4

In demselben [Artikel](#) vom 12. Juli 2021 und erneut in einer wichtigen Rede, die er am 21. Februar dieses Jahres hielt, betonte Putin, dass Russland "die neue geopolitische Realität akzeptiert, die nach der Auflösung der UdSSR Gestalt angenommen hat". Er wiederholte denselben Punkt ein drittes Mal am 24. Februar, als er [ankündigte](#), dass Russland in die Ukraine einmarschieren werde. Insbesondere erklärte er, dass "es nicht unser Plan ist, ukrainisches Territorium zu besetzen" und machte deutlich, dass er die ukrainische Souveränität respektiere, aber nur bis zu einem gewissen Punkt: "Russland kann sich nicht sicher fühlen, entwickeln und existieren, während es einer permanenten Bedrohung durch das Territorium der heutigen Ukraine ausgesetzt ist." Im Wesentlichen war Putin nicht daran interessiert, die Ukraine zu einem Teil Russlands zu machen; Er war daran interessiert, sicherzustellen, dass es nicht zu einem "Sprungbrett" für die westliche Aggression gegen Russland wird, ein Thema, über das ich gleich mehr sagen werde.

Man könnte argumentieren, dass Putin über seine Motive gelogen hat, dass er versuchte, seine imperialen Ambitionen zu verschleiern. Wie sich herausstellte, habe ich ein Buch über Lügen in der internationalen Politik geschrieben – Why Leaders Lie: The Truth about Lying in International Politics – und es ist mir klar, dass Putin nicht gelogen hat. Zunächst einmal ist eines meiner wichtigsten Erkenntnisse, dass Führungskräfte sich nicht viel gegenseitig belügen; Sie belügen häufiger ihre eigene Öffentlichkeit. Was Putin betrifft, was auch immer man von ihm halten mag, er hat keine Geschichte der Lüge gegenüber anderen Führern. Obwohl einige behaupten, dass er häufig lügt und man ihm nicht trauen kann, gibt es wenig Beweise dafür, dass er das ausländische Publikum belügt. Darüber hinaus hat er seine Gedanken über die Ukraine in den letzten zwei Jahren bei zahlreichen Gelegenheiten öffentlich dargelegt und immer wieder betont, dass sein Hauptanliegen die Beziehungen der Ukraine zum Westen, insbesondere zur NATO, sind. Er hat nie angedeutet, dass er die Ukraine zu einem Teil Russlands machen will. Wenn dieses Verhalten Teil einer riesigen Täuschungskampagne ist, wäre es ohne Präzedenzfall in der aufgezeichneten Geschichte.

Der vielleicht beste Indikator dafür, dass Putin nicht darauf aus ist, die Ukraine zu erobern und zu absorbieren, ist die militärische Strategie, die Moskau von Beginn des Feldzugs an verfolgt hat. Das russische Militär versuchte nicht, die gesamte Ukraine zu erobern. Das hätte eine klassische Blitzkriegsstrategie erfordert, die darauf abzielte, die gesamte Ukraine schnell mit gepanzerten Kräften zu überrennen, die von taktischer Luftwaffe unterstützt wurden. Diese Strategie war jedoch nicht durchführbar, weil es nur 190.000 Soldaten in der russischen Invasionsarmee gab, die viel zu klein ist, um die Ukraine zu besiegen und zu besetzen, die nicht nur das größte Land zwischen dem Atlantischen Ozean und Russland ist, sondern auch eine Bevölkerung von über 40 Millionen hat. Es überrascht nicht, dass die Russen eine Strategie mit begrenzten Zielen verfolgten, die sich darauf konzentrierte, Kiew entweder zu erobern oder zu bedrohen und einen großen Teil des Territoriums in der Ost- und Südukraine zu erobern. Kurz gesagt, Russland war nicht in der Lage, die gesamte Ukraine zu unterwerfen, geschweige denn andere Länder in Osteuropa zu erobern.

Wie Ramzy Mardini bemerkte, ist ein weiterer aussagekräftiger Indikator für Putins begrenzte Ziele, dass es keine Beweise dafür gibt, dass Russland eine Marionettenregierung für die Ukraine vorbereitet, pro-russische Führer in Kiew kultiviert oder irgendwelche politischen

Maßnahmen ergriffen hat, die es ermöglichen würden, das gesamte Land zu besetzen und es schließlich in Russland zu integrieren.

Um dieses Argument noch einen Schritt weiter zu führen, verstehen Putin und andere russische Führer sicherlich aus dem Kalten Krieg, dass die Besetzung von Ländern im Zeitalter des Nationalismus immer ein Rezept für endlosen Ärger ist. Die sowjetische Erfahrung in Afghanistan ist ein eklatantes Beispiel für dieses Phänomen, aber relevanter für das vorliegende Thema sind die Beziehungen Moskaus zu seinen Verbündeten in Osteuropa. Die Sowjetunion unterhielt eine riesige militärische Präsenz in dieser Region und war in die Politik fast aller dort ansässigen Länder involviert. Diese Verbündeten waren Moskau jedoch ein häufiger Dorn im Auge. Die Sowjetunion schlug 1953 einen großen Aufstand in Ostdeutschland nieder und marschierte dann 1956 in Ungarn und 1968 in die Tschechoslowakei ein, um sie auf Linie zu halten. In Polen gab es 1956, 1970 und erneut 1980-1981 ernsthafte Schwierigkeiten. Obwohl sich die polnischen Behörden mit diesen Ereignissen befassten, dienten sie als Erinnerung daran, dass ein Eingreifen erforderlich sein könnte. Albanien, Rumänien und Jugoslawien bereiteten Moskau routinemäßig Schwierigkeiten, aber die sowjetischen Führer neigten dazu, ihr Fehlverhalten zu tolerieren, weil ihre Lage sie für die Abschreckung der NATO weniger wichtig machte.

Was ist mit der heutigen Ukraine? Aus Putins Essay vom 12. Juli 2021 geht hervor, dass er damals verstanden hat, dass der ukrainische Nationalismus eine mächtige Kraft ist und dass der Bürgerkrieg im Donbass, der seit 2014 andauerte, viel dazu beigetragen hatte, die Beziehungen zwischen Russland und der Ukraine zu vergiften. Er wusste sicherlich, dass die russische Invasionstruppe von den Ukrainern nicht mit offenen Armen empfangen werden würde und dass es eine Herkulesaufgabe für Russland sein würde, die Ukraine zu unterwerfen, wenn es die notwendigen Kräfte hätte, um das ganze Land zu erobern, was es nicht tat.

Schließlich ist es erwähnenswert, dass kaum jemand argumentierte, dass Putin imperiale Ambitionen von der Machtübernahme im Jahr 2000 bis zum Ausbruch der Ukraine-Krise am 22. Februar 2014 hatte. Tatsächlich war der russische Staatschef ein eingeladener Gast des NATO-Gipfels im April 2008 in Bukarest, wo das Bündnis ankündigte, dass die Ukraine und Georgien schließlich Mitglieder werden würden. Putins Widerstand gegen diese Ankündigung hatte kaum Auswirkungen auf Washington, weil Russland als zu schwach beurteilt wurde, um eine weitere NATO-Erweiterung zu stoppen, genauso wie es zu schwach gewesen war, um die Erweiterungswellen von 1999 und 2004 zu stoppen.

In diesem Zusammenhang ist es wichtig anzumerken, dass die NATO-Erweiterung vor Februar 2014 nicht darauf abzielte, Russland einzudämmen. Angesichts des traurigen Zustands der russischen Militärmacht war Moskau nicht in der Lage, eine revanchistische Politik in Osteuropa zu betreiben. Bezeichnenderweise stellt der ehemalige US-Botschafter in Moskau, Michael McFaul, fest, dass Putins Eroberung der Krim nicht geplant war, bevor die Krise 2014 ausbrach; Es war ein impulsiver Schritt als Reaktion auf den Putsch, der den

pro-russischen Führer der Ukraine stürzte. Kurz gesagt, die NATO-Erweiterung sollte keine russische Bedrohung eindämmen, sondern war Teil einer umfassenderen Politik, um die liberale internationale Ordnung nach Osteuropa zu verbreiten und den gesamten Kontinent wie Westeuropa aussehen zu lassen.

Erst als die Ukraine-Krise im Februar 2014 ausbrach, begannen die Vereinigten Staaten und ihre Verbündeten plötzlich, Putin als gefährlichen Führer mit imperialen Ambitionen und Russland als ernsthafte militärische Bedrohung zu beschreiben, die eingedämmt werden müsse. Was hat diese Verschiebung verursacht? Diese neue Rhetorik sollte einem wesentlichen Zweck dienen: den Westen in die Lage zu versetzen, Putin für den Ausbruch der Unruhen in der Ukraine verantwortlich zu machen. Und jetzt, da sich die Krise in einen umfassenden Krieg verwandelt hat, ist es unerlässlich, sicherzustellen, dass er allein für diese katastrophale Wendung der Ereignisse verantwortlich gemacht wird. Dieses Schuldzuweisungsspiel erklärt, warum Putin heute hier im Westen weithin als Imperialist dargestellt wird, obwohl es kaum Beweise gibt, die diese Perspektive stützen.

Die Wurzel der Krise sind die von den USA angeführten Bemühungen, die Ukraine zu einem westlichen Bollwerk an Russlands Grenzen zu machen. Diese Strategie hat drei Säulen: die Integration der Ukraine in die EU, die Umwandlung der Ukraine in eine pro-westliche liberale Demokratie und vor allem die Aufnahme der Ukraine in die NATO. Die Strategie wurde auf dem Jahressgipfel der NATO in Bukarest im April 2008 in Gang gesetzt, als das Bündnis ankündigte, dass die Ukraine und Georgien "Mitglieder werden werden". Die russische Führung reagierte sofort mit Empörung und machte deutlich, dass sie diese Entscheidung als existenzielle Bedrohung betrachtete und nicht die Absicht hatte, eines der beiden Länder der NATO beitreten zu lassen. Laut einem angesehenen russischen Journalisten geriet Putin "in Rage" und warnte: "Wenn die Ukraine der NATO beitrifft, wird sie dies ohne die Krim und die östlichen Regionen tun. Es wird einfach auseinanderfallen."

William Burns, der jetzt Chef der CIA ist, aber zum Zeitpunkt des Bukarester Gipfels US-Botschafter in Moskau war, schrieb ein Memo an die damalige Außenministerin Condoleezza Rice, dass das russische Denken in dieser Angelegenheit prägnant beschreibt. In seinen Worten: "Der Beitritt der Ukraine zur NATO ist die hellste aller roten Linien für die russische Elite (nicht nur Putin). In mehr als zweieinhalb Jahren Gesprächen mit wichtigen russischen Akteuren, von Knöchelschleppern in den dunklen Winkeln des Kremls bis hin zu Putins schärfsten liberalen Kritikern, habe ich noch niemanden gefunden, der die Ukraine in der NATO als etwas anderes als eine direkte Herausforderung russischer Interessen betrachtet." Die NATO, sagte er, "würde gesehen werden ... als den strategischen Fehdehandschuh hinunterwerfen. Das heutige Russland wird reagieren. Die russisch-ukrainischen Beziehungen werden tiefgefroren sein... Es wird einen fruchtbaren Boden für die russische Einmischung auf der Krim und in der Ostukraine schaffen."

Burns war natürlich nicht der einzige politische Entscheidungsträger, der verstand, dass die Aufnahme der Ukraine in die NATO mit Gefahren behaftet war. Tatsächlich haben sich auf dem Bukarester Gipfel sowohl die deutsche Bundeskanzlerin Angela Merkel als auch der

französische Präsident Nicolas Sarkozy gegen eine Weiterentwicklung der NATO-Mitgliedschaft der Ukraine ausgesprochen, weil sie verstanden haben, dass dies Russland alarmieren und verärgern würde. Merkel erklärte kürzlich ihren Widerspruch: "Ich war mir sehr sicher ... dass Putin das nicht einfach zulassen wird. Aus seiner Sicht wäre das eine Kriegserklärung."

Die Bush-Regierung kümmerte sich jedoch wenig um Moskaus "hellste rote Linie" und übte Druck auf die französischen und deutschen Führer aus, einer öffentlichen Erklärung zuzustimmen, in der erklärt wurde, dass die Ukraine und Georgien schließlich dem Bündnis beitreten würden.

Es überrascht nicht, dass die von den USA angeführten Bemühungen, Georgien in die NATO zu integrieren, im August 2008 – vier Monate nach dem Bukarester Gipfel – zu einem Krieg zwischen Georgien und Russland führten. Nichtsdestotrotz setzten die Vereinigten Staaten und ihre Verbündeten ihre Pläne fort, die Ukraine zu einer westlichen Bastion an den Grenzen Russlands zu machen. Diese Bemühungen lösten schließlich im Februar 2014 eine schwere Krise aus, nachdem ein von den USA unterstützter Aufstand den pro-russischen Präsidenten der Ukraine, Viktor Janukowitsch, zur Flucht aus dem Land veranlasst hatte. Er wurde durch den pro-amerikanischen Premierminister Arsenij Jazenjuk ersetzt. Als Reaktion darauf eroberte Russland die Krim von der Ukraine und trug dazu bei, einen Bürgerkrieg zwischen prorussischen Separatisten und der ukrainischen Regierung in der Donbass-Region der Ostukraine anzuheizen.

Man hört oft das Argument, dass die Vereinigten Staaten und ihre Verbündeten in den acht Jahren zwischen dem Ausbruch der Krise im Februar 2014 und dem Beginn des Krieges im Februar 2022 der Aufnahme der Ukraine in die NATO wenig Aufmerksamkeit geschenkt haben. Tatsächlich war das Thema vom Tisch genommen worden, und so konnte die NATO-Erweiterung keine wichtige Ursache für die eskalierende Krise im Jahr 2021 und den anschließenden Kriegsausbruch Anfang dieses Jahres gewesen sein. Diese Argumentation ist falsch. Tatsächlich bestand die westliche Reaktion auf die Ereignisse von 2014 darin, die bestehende Strategie zu verdoppeln und die Ukraine noch näher an die NATO heranzuführen. Das Bündnis begann 2014 mit der Ausbildung des ukrainischen Militärs und trainierte in den nächsten acht Jahren durchschnittlich 10.000 Soldaten jährlich. Im Dezember 2017 beschloss die Trump-Regierung, Kiew mit "Verteidigungswaffen" auszustatten. Andere NATO-Länder schalteten sich bald ein und lieferten noch mehr Waffen in die Ukraine.

Das ukrainische Militär begann auch, an gemeinsamen Militärübungen mit NATO-Streitkräften teilzunehmen. Im Juli 2021 veranstalteten Kiew und Washington gemeinsam die Operation Sea Breeze, eine Marineübung im Schwarzen Meer, an der Marinen aus 31 Ländern teilnahmen und die direkt auf Russland abzielte. Zwei Monate später, im September 2021, führte die ukrainische Armee Rapid Trident 21 an, das die US-Armee als "jährliche Übung zur Verbesserung der Interoperabilität zwischen verbündeten und Partnernationen beschrieb, um zu zeigen, dass Einheiten bereit und bereit sind, auf jede

Krise zu reagieren". Die Bemühungen der NATO, das ukrainische Militär zu bewaffnen und auszubilden, erklären zum guten Teil, warum es sich im laufenden Krieg so gut gegen russische Streitkräfte geschlagen hat. Wie eine Schlagzeile *im Wall Street Journal* [es ausdrückte](#): "Das Geheimnis des militärischen Erfolgs der Ukraine: Jahre der NATO-Ausbildung".

Zusätzlich zu den laufenden Bemühungen der NATO, das ukrainische Militär zu einer schlagkräftigeren Streitmacht zu machen, änderte sich 2021 die Politik rund um die Mitgliedschaft der Ukraine in der NATO und ihre Integration in den Westen. Sowohl in Kiew als auch in Washington gab es neue Begeisterung für die Verfolgung dieser Ziele. Präsident Selenskyj, der nie viel Begeisterung für die Aufnahme der Ukraine in die NATO gezeigt hatte und der im März 2019 auf einer Plattform gewählt wurde, die eine Zusammenarbeit mit Russland zur Beilegung der anhaltenden Krise forderte, kehrte Anfang 2021 den Kurs um und [begrüßte nicht nur die NATO-Erweiterung, sondern nahm auch einen harten Kurs gegenüber Moskau an](#). Er unternahm eine Reihe von Schritten - einschließlich der [Schließung pro-russischer Fernsehsender](#) und der [Anklage eines engen Freundes Putins des Verrats](#) -, die Moskau sicherlich verärgern würden.

Präsident Biden, der im Januar 2021 ins Weiße Haus einzog, [hatte sich seit langem dafür eingesetzt, die Ukraine in die NATO zu bringen](#), und war auch gegenüber Russland superfalkenhaft. Es überrascht nicht, dass die NATO am 14. Juni 2021 auf ihrem jährlichen Gipfel in Brüssel folgendes Kommuniqué [veröffentlichte](#):

Wir bekräftigen den auf dem Bukarester Gipfel 2008 gefassten Beschluss, [dass die Ukraine als integraler Bestandteil des Prozesses Mitglied des Bündnisses mit dem Aktionsplan zur Mitgliedschaft \(MAP\) werden wird](#); Wir bekräftigen alle Elemente dieser Entscheidung sowie spätere Entscheidungen, einschließlich der Tatsache, dass jeder Partner nach seinen eigenen Verdiensten beurteilt wird. Wir stehen fest zu unserer Unterstützung für das Recht der Ukraine, frei von äußerer Einmischung über ihre eigene Zukunft und ihren außenpolitischen Kurs zu entscheiden.

Am 1. September 2021 besuchte Selenskyj das Weiße Haus, wo Biden [deutlich machte](#), dass die Vereinigten Staaten "[fest entschlossen](#)" zu "[den euro-atlantischen Bestrebungen der Ukraine](#)" seien. Am 10. November 2021 [unterzeichneten](#) Außenminister Antony Blinken und sein ukrainischer Amtskollege Dmytro Kuleba ein wichtiges Dokument – die "[US-Ukraine-Charta für strategische Partnerschaft](#)". Das Ziel beider Parteien, heißt es in dem Dokument, ist es, "zu unterstreichen ... ein Bekenntnis zur Umsetzung der tiefgreifenden und umfassenden Reformen, die für [die vollständige Integration in die europäischen und euro-atlantischen Institutionen](#) erforderlich sind." Dieses Dokument baut ausdrücklich nicht nur auf "den Verpflichtungen auf, die zur Stärkung der Ukraine-USA eingegangen wurden. strategische Partnerschaft der Präsidenten Selenskyj und Biden", bekräftigt aber auch das Engagement der USA für die "Bukarester Gipfelerklärung 2008".

Kurz gesagt, es gibt wenig Zweifel daran, dass sich **die Ukraine ab Anfang 2021 schnell in Richtung NATO-Beitritt bewegte**. Dennoch argumentieren einige Befürworter dieser Politik, dass Moskau nicht hätte besorgt sein sollen, weil "die NATO ein Verteidigungsbündnis ist und keine Bedrohung für Russland darstellt". Aber so denken Putin und andere russische Führer nicht über die NATO, und es ist das, was sie denken, was zählt. Es steht außer Frage, dass der NATO-Beitritt der Ukraine die "**hellste rote Linie**" für Moskau blieb.

Um dieser wachsenden Bedrohung zu begegnen, stationierte Putin zwischen Februar 2021 und Februar 2022 immer mehr russische Truppen an der ukrainischen Grenze. Sein Ziel war es, Biden und Selenskyj zu einem Kurswechsel zu zwingen und ihre Bemühungen zur Integration der Ukraine in den Westen zu stoppen. Am 17. Dezember 2021 **schickte Moskau separate Briefe an die Biden-Regierung und die NATO, in denen eine schriftliche Garantie gefordert wurde**, dass: 1) die Ukraine der NATO nicht beitreten würde, 2) keine Angriffswaffen in der Nähe der russischen Grenzen stationiert würden und 3) NATO-Truppen und -Ausrüstung, die seit 1997 nach Osteuropa verlegt wurden, nach Westeuropa zurückverlegt würden.

Putin gab in dieser Zeit **zahlreiche öffentliche Erklärungen** ab, die keinen Zweifel daran ließen, dass er die **NATO-Erweiterung in die Ukraine als existenzielle Bedrohung betrachtete**. In einer Rede vor dem Vorstand des Verteidigungsministeriums am 21. Dezember 2021 erklärte er: "Was sie in der Ukraine tun oder versuchen oder planen, geschieht nicht Tausende von Kilometern von unserer Landesgrenze entfernt. **Es ist vor der Haustür unseres Hauses. Sie müssen verstehen, dass wir einfach keinen weiteren Rückzugsort haben. Glauben sie wirklich, dass wir diese Bedrohungen nicht sehen? Oder glauben sie, dass wir nur untätig zusehen werden, wie Bedrohungen für Russland auftauchen?"** Zwei Monate später sagte Putin auf einer Pressekonferenz am 22. Februar 2022, nur wenige Tage vor Kriegsbeginn: "**Wir sind kategorisch gegen den NATO-Beitritt der Ukraine, weil dies eine Bedrohung für uns darstellt, und wir haben Argumente, dies zu unterstützen**. Ich habe in diesem Saal immer wieder darüber gesprochen." Dann machte er deutlich, dass **er anerkenne, dass die Ukraine de facto Mitglied der NATO werde**. Die Vereinigten Staaten und ihre Verbündeten, sagte er, "**pumpen die derzeitigen Kiewer Behörden weiterhin mit modernen Arten von Waffen voll**". Er fuhr fort, dass, wenn dies nicht gestoppt würde, Moskau "mit einem 'Anti-Russland' zurückbleiben würde, der bis an die Zähne bewaffnet ist. Das ist völlig inakzeptabel."

Putins Logik sollte für die Amerikaner absolut sinnvoll sein, die sich seit langem der Monroe-Doktrin verschrieben haben, die besagt, **dass keine entfernte Großmacht ihre Streitkräfte in der westlichen Hemisphäre stationieren darf**.

Ich möchte anmerken, dass es in allen öffentlichen Erklärungen Putins in den Monaten vor dem Krieg nicht den geringsten Beweis dafür gibt, dass er erwog, die Ukraine zu erobern und sie zu einem Teil Russlands zu machen, geschweige denn, weitere Länder in Osteuropa anzugreifen. **Andere russische Führer – darunter der Verteidigungsminister, der**

Außenminister, der stellvertretende Außenminister und der russische Botschafter in Washington – betonten ebenfalls die zentrale Bedeutung der NATO-Erweiterung für die Ursache der Ukraine-Krise. Außenminister Sergej Lawrow brachte dies auf einer Pressekonferenz am 14. Januar 2022 auf den Punkt, als er sagte: "Der Schlüssel zu allem ist die Garantie, dass die NATO nicht nach Osten expandieren wird."

Dennoch scheiterten die Bemühungen von Lawrow und Putin, die Vereinigten Staaten und ihre Verbündeten dazu zu bringen, ihre Bemühungen aufzugeben, die Ukraine zu einem westlichen Bollwerk an der russischen Grenze zu machen. Außenminister Antony Blinken reagierte auf die Forderungen Russlands Mitte Dezember mit den Worten: "Es gibt keine Veränderung. Es wird keine Änderung geben." Putin startete dann eine Invasion der Ukraine, um die Bedrohung zu beseitigen, die er von der NATO sah.

Wo stehen wir jetzt und wohin gehen wir?

Der Ukraine-Krieg wütet seit fast vier Monaten. Ich möchte nun einige Beobachtungen darüber machen, was bisher passiert ist und wohin der Krieg gehen könnte. Ich werde drei spezifische Themen ansprechen: 1) die Folgen des Krieges für die Ukraine; 2) die Aussichten auf eine Eskalation – einschließlich der nuklearen Eskalation; und 3) die Aussichten, den Krieg in absehbarer Zeit zu beenden.

Dieser Krieg ist eine absolute Katastrophe für die Ukraine. Wie ich bereits erwähnte, machte Putin 2008 deutlich, dass Russland die Ukraine zerstören würde, um sie daran zu hindern, der NATO beizutreten. Er löst dieses Versprechen ein. Russische Streitkräfte haben 20 Prozent des ukrainischen Territoriums erobert und viele ukrainische Städte zerstört oder schwer beschädigt. Mehr als 6,5 Millionen Ukrainer sind aus dem Land geflohen, während mehr als 8 Millionen Binnenvertriebene wurden. Viele tausend Ukrainer – darunter auch unschuldige Zivilisten – sind tot oder schwer verwundet und die ukrainische Wirtschaft liegt in Trümmern. Die Weltbank schätzt, dass die ukrainische Wirtschaft im Laufe des Jahres 2022 um fast 50 Prozent schrumpfen wird. Schätzungen gehen davon aus, dass der Ukraine ein Schaden von etwa 100 Milliarden Dollar zugefügt wurde und dass der Wiederaufbau des Landes fast eine Billion Dollar kosten wird. In der Zwischenzeit benötigt Kiew jeden Monat etwa 5 Milliarden Dollar an Hilfe, nur um die Regierung am Laufen zu halten.

Darüber hinaus scheint es wenig Hoffnung zu geben, dass die Ukraine in der Lage sein wird, ihre Häfen am Asowschen und Schwarzen Meer bald wieder zu nutzen. Vor dem Krieg bewegten sich etwa 70 Prozent aller ukrainischen Exporte und Importe – und 98 Prozent ihrer Getreideexporte – über diese Häfen. Dies ist die Grundsituation nach weniger als 4 Monaten Kampf. Es ist geradezu beängstigend, darüber nachzudenken, wie die Ukraine aussehen wird, wenn sich dieser Krieg noch ein paar Jahre hinzieht.

Wie sehen also die Aussichten aus, in den nächsten Monaten ein Friedensabkommen auszuhandeln und den Krieg zu beenden? Es tut mir leid, sagen zu müssen, dass ich keine

Möglichkeit sehe, dass dieser Krieg in absehbarer Zeit endet, eine Ansicht, die von prominenten politischen Entscheidungsträgern wie General Mark Milley, dem Vorsitzenden der JCS, und NATO-Generalsekretär Jens Stoltenberg geteilt wird. Der Hauptgrund für meinen Pessimismus ist, dass sowohl Russland als auch die Vereinigten Staaten zutiefst entschlossen sind, den Krieg zu gewinnen, und es unmöglich ist, ein Abkommen zu schließen, bei dem beide Seiten gewinnen. Um genauer zu sein, besteht der Schlüssel zu einer Lösung aus russischer Sicht darin, die Ukraine zu einem neutralen Staat zu machen und die Aussicht auf eine Integration Kiews in den Westen zu beenden. Aber dieses Ergebnis ist für die Biden-Regierung und einen großen Teil des amerikanischen außenpolitischen Establishments inakzeptabel, weil es einen Sieg für Russland bedeuten würde.

Die ukrainischen Führer haben natürlich Handlungsfähigkeit, und man könnte hoffen, dass sie auf eine Neutralisierung drängen werden, um ihrem Land weiteren Schaden zu ersparen. Tatsächlich erwähnte Selenskyj diese Möglichkeit in den frühen Tagen des Krieges kurz, aber er verfolgte sie nie ernsthaft. Es besteht jedoch wenig Chancen, dass Kiew auf eine Neutralisierung drängen wird, da die Ultrationalisten in der Ukraine, die über bedeutende politische Macht verfügen, kein Interesse daran haben, irgendwelchen Forderungen Russlands nachzugeben, insbesondere einer, die die politische Ausrichtung der Ukraine nach außen diktiert. Die Biden-Regierung und die Länder an der Ostflanke der NATO – wie Polen und die baltischen Staaten – werden wahrscheinlich die Ultrationalisten der Ukraine in dieser Frage unterstützen.

Um die Sache noch komplizierter zu machen: Wie geht man mit den großen Teilen des ukrainischen Territoriums um, die Russland seit Beginn des Krieges erobert hat, sowie mit dem Schicksal der Krim? Es ist schwer vorstellbar, dass Moskau freiwillig irgendein ukrainisches Territorium aufgibt, das es jetzt besetzt, geschweige denn alles, da Putins territoriale Ziele heute wahrscheinlich nicht die gleichen sind, die er vor dem Krieg hatte. Gleichzeitig ist es ebenso schwer vorstellbar, dass ein ukrainischer Führer ein Abkommen akzeptiert, das es Russland erlaubt, jedes ukrainische Territorium zu behalten, außer möglicherweise die Krim. Ich hoffe, ich irre mich, aber deshalb sehe ich kein Ende dieses ruinösen Krieges in Sicht.

Lassen Sie mich nun zur Frage der Eskalation kommen. Es ist unter Wissenschaftlern für internationale Beziehungen weithin anerkannt, dass es eine starke Tendenz zur Eskalation langwieriger Kriege gibt. Im Laufe der Zeit können andere Länder in den Kampf hineingezogen werden, und das Ausmaß der Gewalt wird wahrscheinlich zunehmen. Das Potenzial dafür im Ukraine-Krieg ist real. Es besteht die Gefahr, dass die Vereinigten Staaten und ihre NATO-Verbündeten in die Kämpfe hineingezogen werden, was sie bisher vermeiden konnten, obwohl sie bereits einen Stellvertreterkrieg gegen Russland führen. Es besteht auch die Möglichkeit, dass Atomwaffen in der Ukraine eingesetzt werden, was sogar zu einem nuklearen Schlagabtausch zwischen Russland und den Vereinigten Staaten führen könnte. Der Grund, warum diese Ergebnisse realisiert werden könnten, ist, dass für beide Seiten so viel auf dem Spiel steht und es sich daher keiner leisten kann, zu verlieren.

Wie ich betont habe, glauben Putin und seine Leutnants, dass der Beitritt der Ukraine zum Westen eine existenzielle Bedrohung für Russland darstellt, die beseitigt werden muss. In der Praxis bedeutet das, dass Russland seinen Krieg in der Ukraine gewinnen muss. Eine Niederlage ist inakzeptabel. Die Biden-Regierung hingegen hat betont, dass es ihr Ziel nicht nur ist, Russland in der Ukraine entscheidend zu besiegen, sondern auch der russischen Wirtschaft mit Sanktionen massiven Schaden zuzufügen. Verteidigungsminister Lloyd Austin hat betont, dass das Ziel des Westens darin besteht, Russland so weit zu schwächen, dass es nicht mehr in die Ukraine einmarschieren kann. Tatsächlich ist die Biden-Regierung entschlossen, Russland aus den Reihen der Großmächte zu werfen. Gleichzeitig hat Präsident Biden selbst Russlands Krieg in der Ukraine als "Völkermord" bezeichnet und Putin beschuldigt, ein "Kriegsverbrecher" zu sein, der nach dem Krieg einem "Kriegsverbrecherprozess" gegenüberstehen sollte. Eine solche Rhetorik eignet sich kaum, um über ein Ende des Krieges zu verhandeln. Denn wie verhandelt man mit einem völkermörderischen Staat?

Die amerikanische Politik hat zwei wesentliche Konsequenzen. Zunächst einmal verstärkt es die existenzielle Bedrohung, der Moskau in diesem Krieg gegenübersteht, erheblich und macht es wichtiger denn je, dass es sich in der Ukraine durchsetzt. Gleichzeitig bedeutet es, dass die Vereinigten Staaten zutiefst entschlossen sind, sicherzustellen, dass Russland verliert. Die Biden-Regierung hat inzwischen so viel in den Ukraine-Krieg investiert – sowohl materiell als auch rhetorisch –, dass ein russischer Sieg eine verheerende Niederlage für Washington bedeuten würde.

Natürlich können beide Seiten nicht gewinnen. Darüber hinaus besteht die ernsthafte Möglichkeit, dass eine Seite beginnt, schwer zu verlieren. Wenn die amerikanische Politik erfolgreich ist und die Russen auf dem Schlachtfeld gegen die Ukrainer verlieren, könnte Putin zu Atomwaffen greifen, um die Situation zu retten. Die US-Direktorin des Nationalen Geheimdienstes, Avril Haines, sagte dem Streitkräfteausschuss des Senats im Mai, dass dies eine der beiden Situationen sei, die Putin dazu bringen könnten, Atomwaffen in der Ukraine einzusetzen. Für diejenigen unter Ihnen, die dies für unwahrscheinlich halten, erinnern Sie sich bitte daran, dass die NATO während des Kalten Krieges unter ähnlichen Umständen den Einsatz von Atomwaffen plante. Wenn Russland Atomwaffen in der Ukraine einsetzen würde, ist es unmöglich zu sagen, wie die Biden-Regierung reagieren würde, aber es würde sicherlich unter großem Druck stehen, Vergeltung zu üben, wodurch die Möglichkeit eines Atomkriegs der Großmächte erhöht würde. Hier ist ein perverses Paradoxon im Spiel: Je erfolgreicher die Vereinigten Staaten und ihre Verbündeten bei der Erreichung ihrer Ziele sind, desto wahrscheinlicher ist es, dass der Krieg nuklear wird.

Drehen wir den Spieß um und fragen, was passiert, wenn die Vereinigten Staaten und ihre NATO-Verbündeten auf eine Niederlage zuzusteuern scheinen, was effektiv bedeutet, dass die Russen das ukrainische Militär in die Flucht schlagen und die Regierung in Kiew Schritte unternimmt, um ein Friedensabkommen auszuhandeln, das so viel wie möglich vom

Land retten soll. In diesem Fall würde der Druck auf die Vereinigten Staaten und ihre Verbündeten groß sein, sich noch tiefer in die Kämpfe einzumischen. Es ist nicht wahrscheinlich, aber durchaus möglich, dass amerikanische oder vielleicht polnische Truppen in die Kämpfe gezogen werden, was bedeutet, dass sich die NATO buchstäblich im Krieg mit Russland befinden würde. Dies ist laut Avril Haines das andere Szenario, in dem sich die Russen Atomwaffen zuwenden könnten. Es ist schwierig, genau zu sagen, wie sich die Ereignisse entwickeln werden, wenn dieses Szenario eintritt, aber es steht außer Frage, dass es ein ernsthaftes Potenzial für eine Eskalation geben wird, einschließlich einer nuklearen Eskalation. Die bloße Möglichkeit dieses Ergebnisses sollte Ihnen Schauer über den Rücken jagen.

Es wird wahrscheinlich andere katastrophale Folgen aus diesem Krieg geben, auf die ich aus Zeitgründen nicht näher eingehen kann. Zum Beispiel gibt es Grund zu der Annahme, dass der Krieg zu einer Welternährungskrise führen wird, in der viele Millionen Menschen sterben werden. Der Präsident der Weltbank, David Malpass, argumentiert, dass, wenn der Ukraine-Krieg weitergeht, wir mit einer globalen Nahrungsmittelkrise konfrontiert sein werden, die eine "menschliche Katastrophe" ist.

Darüber hinaus sind die Beziehungen zwischen Russland und dem Westen so gründlich vergiftet, dass es viele Jahre dauern wird, sie zu reparieren. In der Zwischenzeit wird diese tiefgreifende Feindseligkeit die Instabilität auf der ganzen Welt anheizen, insbesondere aber in Europa. Einige werden sagen, dass es einen Silberstreif am Horizont gibt: Die Beziehungen zwischen den Ländern des Westens haben sich durch den Ukraine-Krieg deutlich verbessert. Das stimmt für den Moment, aber es gibt tiefe Risse unter der Oberfläche, und sie werden sich im Laufe der Zeit wieder behaupten. Zum Beispiel werden sich die Beziehungen zwischen den Ländern Ost- und Westeuropas im Laufe des Krieges wahrscheinlich verschlechtern, weil ihre Interessen und Perspektiven auf den Konflikt nicht die gleichen sind.

Schließlich schadet der Konflikt der Weltwirtschaft bereits in erheblichem Maße, und diese Situation wird sich mit der Zeit wahrscheinlich noch verschlimmern. Jamie Diamond, der CEO von JPMorgan Chase, sagt, wir sollten uns auf einen wirtschaftlichen "Hurrikan" einstellen. Wenn er Recht hat, werden diese wirtschaftlichen Schocks die Politik jedes westlichen Landes beeinflussen, die liberale Demokratie untergraben und ihre Gegner sowohl auf der Linken als auch auf der Rechten stärken. Die wirtschaftlichen Folgen des Ukraine-Krieges werden sich auf Länder auf der ganzen Welt erstrecken, nicht nur auf den Westen. Wie die UNO es in einem erst letzte Woche veröffentlichten Bericht ausdrückte: "Die Auswirkungen des Konflikts dehnen das menschliche Leid weit über seine Grenzen hinaus aus. Der Krieg in all seinen Dimensionen hat eine globale Krise der Lebenshaltungskosten verschärft, die seit mindestens einer Generation nicht mehr gesehen wurde und Leben, Lebensgrundlagen und unser Streben nach einer besseren Welt bis 2030 gefährdet."

Schlussfolgerung

Klaus Schreiner, 6020 Innsbruck, Kaiser Franz Joseph Str. 4

Einfach ausgedrückt, ist der anhaltende Konflikt in der Ukraine eine kolossale Katastrophe, die, wie ich zu Beginn meines Vortrags bemerkte, Menschen auf der ganzen Welt dazu bringen wird, nach ihren Ursachen zu suchen. Wer an Fakten und Logik glaubt, wird schnell feststellen, dass die Vereinigten Staaten und ihre Verbündeten die Hauptverantwortung für dieses Unglück tragen.

Die Entscheidung vom April 2008, die Ukraine und Georgien in die NATO aufzunehmen, sollte zu einem Konflikt mit Russland führen.

Die Bush-Regierung war der Hauptarchitekt dieser schicksalhaften Entscheidung, aber die Regierungen Obama, Trump und Biden haben diese Politik auf Schritt und Tritt verdoppelt, und Amerikas Verbündete sind pflichtbewusst Washingtons Führung gefolgt. Obwohl die russische Führung vollkommen klar machte, dass die Aufnahme der Ukraine in die NATO "die hellsten roten Linien" überschreiten würde, weigerten sich die Vereinigten Staaten, Russlands tiefsten Sicherheitsbedenken Rechnung zu tragen, und gingen stattdessen unerbittlich daran, die Ukraine zu einem westlichen Bollwerk an der russischen Grenze zu machen.

Die tragische Wahrheit ist, dass, wenn der Westen die NATO-Expansion in die Ukraine nicht verfolgt hätte, es unwahrscheinlich ist, dass es heute einen Krieg in der Ukraine gäbe und die Krim immer noch Teil der Ukraine wäre. Im Wesentlichen spielte Washington die zentrale Rolle dabei, die Ukraine auf den Weg in die Zerstörung zu führen. Die Geschichte wird die Vereinigten Staaten und ihre Verbündeten für ihre bemerkenswert törichte Politik gegenüber der Ukraine hart verurteilen. Vielen Dank.

John J. Mearsheimer ist R. Wendell Harrison Distinguished Service Professor für Politikwissenschaft an der University of Chicago. Zu seinen zahlreichen Büchern gehören The Great Delusion: Liberal Dreams and International Realities und The Tragedy of Great Power Politics.

Bild: Reuters.

<https://www.heise.de/tp/features/Ukraine-Konflikt-USA-und-ihre-Verbundeten-hauptsaechlich-fuer-dieses-Unglueck-verantwortlich-7158465.html?seite=all>

Ukraine-Konflikt: "USA und ihre Verbündeten hauptsächlich für dieses Unglück verantwortlich"

03. Juli 2022 Klaus-Dieter Kolenda



Das sagt der **führende US-Politologe John J. Mearsheimer** in einer aktuellen Analyse. Der Krieg in der Ukraine sei eine mehrdimensionale schreckliche Katastrophe, die sich absehbar verschlimmern werde.

In den letzten Wochen habe ich in *Telepolis* zum Ukraine-Krieg Stellung bezogen¹ und dabei auch über die Positionen des renommierten US-Politologen John J. Mearsheimer informiert, der aus dem politologischen US-Establishment kommt, aber mir angesichts des fast kollektiven Wahnsinns unter den Intellektuellen im Westen als eine der ganz wenigen Stimmen der Vernunft erscheint.

Deshalb habe ich mich darüber gefreut, dass ich bei meinen Recherchen auf eine aktuelle umfassende Analyse über die Ursachen und Folgen des schrecklichen Krieges aus seiner Feder gestoßen bin², die auf einem am 16.6.2022 von ihm an der Europa Universität in Florenz gehaltenen Vortrag beruht und die ich hier für die *Telepolis*-Leser übersetzt habe.

Die folgende Darstellung ist eine unbedeutend gekürzte Zusammenfassung der wichtigsten Argumentationslinien und Thesen von Mearsheimers Analyse. Nach einigen einführenden Bemerkungen von ihm ist diese in die folgenden Kapitel gegliedert:

1. Das konventionelle Wissen über den Ukraine-Konflikt;
2. Die wahren Ursachen der Ukraine-Krise;
3. Wo stehen wir heute & und wohin gehen wir?
4. Schlußfolgerungen.

Am Schluss dieses Artikels folgt ein kurzer Kommentar von mir.

Beginn der Übersetzung

Angesichts der Tatsache, dass die Vereinigten Staaten und ihre Nato-Verbündeten eine entscheidende Rolle bei den Ereignissen gespielt haben, die zum Ukraine-Krieg geführt haben – und jetzt eine zentrale Rolle bei der Führung dieses Krieges spielen – ist es angebracht, die Verantwortung des Westens für diese Katastrophe zu bewerten.

Mearsheimer sagt, er werde zwei Hauptargumente vorbringen:

Erstens: Es sind die Vereinigten Staaten, die hauptsächlich für die Verursachung der Ukraine-Krise verantwortlich sind.

Damit soll nicht geleugnet werden, dass Putin den Krieg begonnen hat und dass er für Russlands Kriegsführung verantwortlich ist. Es geht auch nicht darum zu leugnen, dass Amerikas Verbündete eine gewisse Verantwortung tragen, aber sie folgen weitgehend Washingtons Führung in der Ukraine.

Die zentrale Feststellung von Mearsheimer ist, dass die Vereinigten Staaten die Politik gegenüber der Ukraine vorangetrieben haben, die Putin und andere russische Führer als existenzielle Bedrohung betrachten, ein Punkt, auf den sie seit vielen Jahren wiederholt hingewiesen haben. Insbesondere spricht er von von Amerikas Besessenheit, die Ukraine in die Nato zu bringen und sie zu einem westlichen Bollwerk an der russischen Grenze zu machen.

Die Biden-Regierung war nicht bereit, diese Bedrohung durch Diplomatie zu beseitigen, und verpflichtete die Vereinigten Staaten 2021 erneut, die Ukraine in die Nato zu bringen. Putin reagierte mit einem Einmarsch in die Ukraine am 24. Februar dieses Jahres.

Zweitens: Die Biden-Regierung hat auf den Ausbruch des Krieges reagiert, indem sie ihre Maßnahmen gegen Russland verdoppelt hat.

Washington und seine westlichen Verbündeten sind entschlossen, Russland in der Ukraine entscheidend zu besiegen und umfassende Sanktionen anzuwenden, um die russische Macht stark zu schwächen.

Die Vereinigten Staaten sind nicht ernsthaft daran interessiert, eine diplomatische Lösung für den Krieg zu finden, was bedeutet, dass sich der Krieg wahrscheinlich noch Monate, wenn nicht Jahre, hinziehen wird. Dabei wird die Ukraine, die bereits schwer gelitten hat, noch größeren Schaden erleiden.

Im Wesentlichen haben die Vereinigten Staaten dazu beigetragen, die Ukraine auf diesen falschen Weg zu führen. Darüber hinaus besteht die Gefahr, dass der Krieg eskaliert, da die Nato in die Kämpfe hineingezogen wird, und dass Atomwaffen eingesetzt werden.

Im Folgenden wird Mearsheimer seine Argumentation näher erläutern, beginnend mit einer Beschreibung der gängigen Meinung über die Ursachen des Ukraine-Konflikts.

1. Das konventionelle Wissen über den Ukraine-Konflikt

Im Westen wird allgemein und fest davon ausgegangen, dass Putin allein für die Verursachung der Ukraine-Krise und des anhaltenden Krieges verantwortlich ist.

Klaus Schreiner, 6020 Innsbruck, Kaiser Franz Joseph Str. 4

Ihm werden imperiale Ambitionen nachgesagt, das heißt, er ist bestrebt, die Ukraine und auch andere Länder zu erobern – alles mit dem Ziel, ein Großrussland zu schaffen, das eine gewisse Ähnlichkeit mit der ehemaligen Sowjetunion hat.

Mit anderen Worten, die Ukraine ist Putins erstes Ziel, aber nicht sein letztes. Wie ein Wissenschaftler es ausdrückte, ist sein Handeln "auf ein unheimliches, lang gehegtes Ziel: die Ukraine von der Weltkarte zu löschen" gerichtet.

Angesichts der angeblichen Ziele Putins sei es durchaus sinnvoll, dass Finnland und Schweden der Nato beitreten und das Bündnis seine Truppenstärke in Osteuropa erhöht. Das imperialistische Russland muss schließlich eingedämmt werden.

Während dieses Narrativ in den Mainstream-Medien und von praktisch jedem westlichen Führer immer und immer wieder wiederholt wird, gibt es jedoch keine Beweise, auf die es sich stützen kann, sagt Mearsheimer.

Wenn die Anhänger des konventionellen Wissens angebliche Beweise liefern, dann stehen diese in nur geringem oder gar keinem Zusammenhang mit Putins Motiven für die Invasion der Ukraine.

Zum Beispiel betonen einige, dass er sagte, dass die Ukraine ein "künstlicher Staat" oder kein "realer Staat" sei. Solche undurchsichtigen Kommentare sagen jedoch nichts über sein Motiv aus, in den Krieg zu ziehen. Dasselbe gilt für Putins Aussage, er betrachte Russen und Ukrainer als "ein Volk" mit einer gemeinsamen Geschichte.

Andere weisen darauf hin, dass er den Zusammenbruch der Sowjetunion "die größte geopolitische Katastrophe des Jahrhunderts" nannte. Ja, aber Putin sagte auch:

Wer die Sowjetunion nicht vermisst, hat kein Herz. Wer sie zurückhaben will, hat kein Hirn.

Wieder andere weisen auf eine Rede hin, in der er erklärte, dass "die moderne Ukraine vollständig von Russland oder, um genauer zu sein, vom bolschewistischen, kommunistischen Russland geschaffen worden sei". Aber wie er in derselben Rede in Bezug auf die heutige Unabhängigkeit der Ukraine sagte:

Natürlich können wir vergangene Ereignisse nicht ändern, aber wir müssen sie zumindest offen und ehrlich zugeben.

Um zu argumentieren, dass Putin entschlossen war, die gesamte Ukraine zu erobern und sie in Russland einzugliedern, ist es notwendig, Beweise dafür zu liefern, dass er erstens dachte, es sei ein wünschenswertes Ziel, dass er zweitens dachte, es sei ein machbares Ziel, und drittens beabsichtigte, dieses Ziel zu verfolgen.

Es gibt aber keine Beweise in den öffentlichen Aufzeichnungen, dass Putin darüber nachdachte, geschweige denn beabsichtigte, der Ukraine als unabhängigem Staat ein Ende zu setzen und sie zu einem Teil Großrusslands zu machen, als er am 24. Februar seine Truppen in die Ukraine schickte.

Tatsächlich gibt es dagegen signifikante Beweise dafür, dass Putin die Ukraine als unabhängiges Land anerkannt hat. In seinem Artikel vom 12. Juli 2021 über die russisch-ukrainischen Beziehungen,

Klaus Schreiner, 6020 Innsbruck, Kaiser Franz Joseph Str. 4
auf den Befürworter des konventionellen Wissens oft als Beweis für seine imperialen Ambitionen
verweisen, sagt er dem ukrainischen Volk:

Sie wollen einen eigenen Staat errichten: Sie sind willkommen!

In Bezug darauf, wie Russland mit der Ukraine umgehen sollte, schreibt er:

Es gibt nur eine Antwort: mit Respekt.

Er schließt diesen langen Artikel mit den folgenden Worten: "Und was die Ukraine sein wird – es liegt
an ihren Bürgern, darüber zu entscheiden." Es ist schwer, diese Aussagen mit der Behauptung in
Einklang zu bringen, dass er die Ukraine in ein Großrusland integrieren will.



Bild: John Mearsheimer / CC-BY-SA-3.0

In demselben Artikel vom 12. Juli 2021 und erneut in einer wichtigen Rede, die er am 21. Februar
dieses Jahres hielt, betonte Putin, dass Russland "die neue geopolitische Realität akzeptiert, die nach
der Auflösung der UdSSR Gestalt angenommen hat". Er wiederholte denselben Punkt am 24. Februar
ein drittes Mal, als er ankündigte, dass Russland in die Ukraine einmarschieren würde. Insbesondere
erklärte er, dass "es nicht unser Plan ist, ukrainisches Territorium zu besetzen" und machte deutlich,
dass er die ukrainische Souveränität respektiere, aber nur bis zu einem gewissen Punkt: "Russland
kann sich nicht sicher fühlen, sich entwickeln und existieren, während es einer permanenten
Bedrohung durch das Territorium der heutigen Ukraine ausgesetzt ist."

Im Wesentlichen war Putin nicht daran interessiert, die Ukraine zu einem Teil Russlands zu machen,
schlussfolgert Mearsheimer. Putin war daran interessiert, sicherzustellen, dass es nicht zu einem
"Sprungbrett" für die westliche Aggression gegen Russland werde, worauf noch näher einzugehen
ist.

Der vielleicht beste Indikator dafür, dass Putin nicht darauf aus war, die Ukraine zu erobern und zu
absorbieren, ist die militärische Strategie, die Moskau von Beginn des Krieges an angewendet hat.
Das russische Militär hat nicht versucht, die gesamte Ukraine zu erobern.

Das hätte eine klassische Blitzkriegsstrategie erfordert, die darauf abzielte, die gesamte Ukraine mit
gepanzerten Streitkräften, die von der taktischen Luftwaffe unterstützt werden, schnell zu
überrennen.

Klaus Schreiner, 6020 Innsbruck, Kaiser Franz Joseph Str. 4

Diese Strategie war jedoch nicht durchführbar, da es nur 190.000 Soldaten in Russlands Invasionsarmee gab, was eine viel zu kleine Streitmacht war, um die Ukraine zu besiegen und zu besetzen, die nicht nur das größte Land zwischen dem Atlantik und Russland ist, sondern auch eine Bevölkerung von über 40 Millionen hat.

Es überrascht nicht, dass die Russen eine Strategie mit begrenzten Zielen verfolgten, die sich darauf konzentrierte, Kiew entweder zu erobern oder zu bedrohen und einen großen Teil des Territoriums in der Ost- und Südukraine zu erobern. Kurz gesagt, Russland hatte nicht die Fähigkeit, die gesamte Ukraine zu unterwerfen, geschweige denn andere Länder in Osteuropa.

Wie ein Politikwissenschaftler der Universität von Chicago kürzlich bemerkt hat, ist ein weiterer bezeichnender Indikator für Putins begrenzte Ziele, dass es keine Beweise dafür gibt, dass Russland eine Marionettenregierung für die Ukraine vorbereitete, pro-russische Führer in Kiew unterstützte oder politische Maßnahmen verfolgte, die es ermöglichen würden, das gesamte Land zu besetzen und es schließlich in Russland zu integrieren.

Um dieses Argument noch einen Schritt weiter zu führen, haben Putin und andere russische Führer sicherlich aus dem Kalten Krieg gelernt, dass die Besatzung anderer Länder im Zeitalter des Nationalismus immer ein Rezept für endlose Schwierigkeiten ist. Die sowjetischen Erfahrungen in Afghanistan sind ein eklatantes Beispiel für dieses Phänomen, aber relevanter für das vorliegende Thema sind Moskaus Beziehungen zu seinen Verbündeten in Osteuropa.

Was bedeutet das für die heutige Ukraine? Aus Putins Aufsatz vom 12. Juli 2021 geht hervor, dass er damals verstand, dass der ukrainische Nationalismus eine mächtige Kraft ist und dass der Bürgerkrieg im Donbass, der seit 2014 andauerte, viel dazu beigetragen hat, die Beziehungen zwischen Russland und der Ukraine zu vergiften.

Er wusste sicherlich, dass Russlands Invasionstruppe von den Ukrainern nicht mit offenen Armen empfangen werden würde und dass es eine Herkulesaufgabe für Russland sein würde, die Ukraine zu unterwerfen, falls es die notwendigen Kräfte gehabt hätte, um das ganze Land zu erobern, was es aber nicht tat.

Schließlich ist es erwähnenswert, dass kaum jemand das Argument vorbrachte, dass Putin imperiale Ambitionen hatte, seit er im Jahr 2000 die Zügel der Macht in Russland übernahm, bis zum Ausbruch der Ukraine-Krise am 22. Februar 2014.

Tatsächlich war der russische Führer ein geladener Gast auf dem Nato-Gipfel im April 2008 in Bukarest, wo das Bündnis ankündigte, dass die Ukraine und Georgien schließlich Mitglieder werden würden. Aber Putins Widerstand gegen diese Ankündigung hatte kaum Auswirkungen auf Washington, weil Russland als zu schwach beurteilt wurde, um eine weitere Nato-Erweiterung zu stoppen, genauso wie es zu schwach gewesen war, um die Erweiterungswellen von 1999 und 2004 zu stoppen.

In diesem Zusammenhang ist es wichtig zu beachten, dass die Nato-Erweiterungen vor Februar 2014 nicht darauf abzielte, Russland einzudämmen. Angesichts des traurigen Zustands der russischen Militärmacht war Moskau nicht in der Lage, eine revanchistische Politik in Osteuropa zu verfolgen.

Klaus Schreiner, 6020 Innsbruck, Kaiser Franz Joseph Str. 4

Bezeichnenderweise stellt der ehemalige US-Botschafter in Moskau, Michael McFaul, fest, dass Putins Eroberung der Krim vor Ausbruch der Krise im Jahr 2014 nicht geplant war; es war ein impulsiver Schritt als Reaktion auf den Putsch, der den pro-russischen Führer der Ukraine stürzte.

Kurz gesagt, die Nato-Erweiterung sollte keine russische Bedrohung eindämmen, sondern war Teil einer umfassenderen Politik, um die liberale internationale Ordnung in Osteuropa zu verbreiten und den gesamten Kontinent wie Westeuropa aussehen zu lassen.

Erst als im Februar 2014 die Ukraine-Krise ausbrach, begannen die Vereinigten Staaten und ihre Verbündeten plötzlich, Putin als gefährlichen Führer mit imperialen Ambitionen und Russland als ernsthafte militärische Bedrohung zu bezeichnen, die eingedämmt werden musste. Was hat diese Verschiebung verursacht?

Diese neue Rhetorik sollte einem wesentlichen Zweck dienen: den Westen in die Lage zu versetzen, Putin für den Ausbruch von Unruhen in der Ukraine verantwortlich zu machen.

Und jetzt, da sich die Krise in einen umfassenden Krieg verwandelt hat, ist es unerlässlich sicherzustellen, dass er allein für diese katastrophale Wendung der Ereignisse verantwortlich gemacht wird. Dieses Spiel der Schuldzuweisung erklärt, warum Putin hier im Westen weithin als Imperialist dargestellt wird, obwohl es kaum Beweise für diese Perspektive gibt.

2. Die wahren Ursachen der Ukraine-Krise

Mearsheimer stellt fest:

Die zentrale Wurzel der Krise ist der von den USA angeführte Versuch, die Ukraine zu einem westlichen Bollwerk an Russlands Grenzen zu machen. Diese Strategie besteht aus drei Säulen: die Integration der Ukraine in die EU, die Umwandlung der Ukraine in eine pro-westliche liberale Demokratie und vor allem die Einbeziehung der Ukraine in die Nato.

Diese Strategie wurde auf dem jährlichen Nato-Gipfel in Bukarest im April 2008 in Gang gesetzt, als das Bündnis ankündigte, dass die Ukraine und Georgien "Mitglieder werden".

Die russische Führung reagierte sofort mit Empörung und machte deutlich, dass sie diese Entscheidung als existenzielle Bedrohung ansah und nicht die Absicht hatte, eines der beiden Länder der Nato beitreten zu lassen. Laut einem angesehenen russischen Journalisten kam Putin "in Rage" und warnte:

Wenn die Ukraine der Nato beitrifft, wird sie dies ohne die Krim und die östlichen Regionen tun. Sie wird einfach auseinanderfallen.

William Burns, der jetzt Chef der CIA ist, aber zum Zeitpunkt des Bukarester Gipfels der US-Botschafter in Moskau war, schrieb ein Memo an die damalige Außenministerin Condoleezza Rice, welches das russische Denken in dieser Angelegenheit kurz und bündig beschreibt.

In seinen Worten:

Klaus Schreiner, 6020 Innsbruck, Kaiser Franz Joseph Str. 4

Der Beitritt der Ukraine zur Nato ist die hellste aller roten Linien für die russische Elite (nicht nur für Putin). In mehr als zweieinhalb Jahren Gesprächen mit wichtigen russischen Akteuren bis hin zu Putins schärfsten liberalen Kritikern habe ich noch niemanden gefunden, der die Ukraine in der Nato als etwas anderes als eine direkte Herausforderung der russischen Interessen betrachtet.

"Die Nato", sagte er, "würde gesehen werden ... als Hinwerfen des strategischen Fehdehandschuhs. Das heutige Russland wird reagieren. Die russisch-ukrainischen Beziehungen werden durch einen tiefen Frost gehen... Dieser Schritt wird einen fruchtbaren Boden für die russische Einmischung in die Krim und die Ostukraine schaffen."

Burns war natürlich nicht der einzige politische Entscheidungsträger, der verstand, dass die Aufnahme der Ukraine in die Nato mit Gefahren verbunden war.

Tatsächlich haben sich sowohl die deutsche Bundeskanzlerin Angela Merkel als auch der französische Präsident Nicolas Sarkozy auf dem Bukarester Gipfel 2008 dagegen ausgesprochen, die Nato-Mitgliedschaft der Ukraine voranzubringen, weil sie verstanden, dass dies Russland alarmieren und verärgern würde.

Merkel erklärte kürzlich ihre Ablehnung:

Ich war mir sehr sicher, dass Putin das nicht einfach zulassen wird. Aus seiner Sicht wäre das eine Kriegserklärung.

Die Bush-Regierung kümmerte sich jedoch wenig um Moskaus "hellste rote Linie" und übte Druck auf die französische und deutsche Führung aus, einer öffentlichen Erklärung zuzustimmen, in der erklärt wurde, dass die Ukraine und Georgien schließlich dem Bündnis beitreten würden.

Es überrascht nicht, dass die von den USA angeführten Bemühungen, Georgien in die Nato zu integrieren, im August 2008 – vier Monate nach dem Bukarester Gipfel – zu einem Krieg zwischen Georgien und Russland führten.

Dennoch trieben die Vereinigten Staaten und ihre Verbündeten ihre Pläne, die Ukraine zu einer westlichen Bastion an den Grenzen Russlands zu machen, weiter voran. Diese Bemühungen lösten schließlich im Februar 2014 eine große Krise aus, nachdem ein von den USA unterstützter Aufstand den pro-russischen Präsidenten der Ukraine, Viktor Janukowitsch, zur Flucht aus dem Land veranlasst hatte.

Er wurde durch den pro-amerikanischen Premierminister Arseniy Yatsenyuk ersetzt. Als Reaktion darauf eroberte Russland die Krim von der Ukraine und trug dazu bei, einen Bürgerkrieg zwischen pro-russischen Separatisten und der ukrainischen Regierung in der Donbass-Region der Ostukraine zu schüren.

Man hört oft das Argument, dass die Vereinigten Staaten und ihre Verbündeten in den acht Jahren zwischen dem Ausbruch der Krise im Februar 2014 und dem Beginn des Krieges im Februar 2022 der Aufnahme der Ukraine in die Nato wenig Aufmerksamkeit geschenkt hätten.

Klaus Schreiner, 6020 Innsbruck, Kaiser Franz Joseph Str. 4

Das Thema sei angeblich vom Tisch genommen worden, und so hätte die Nato-Erweiterung keine wichtige Ursache für die eskalierende Krise im Jahr 2021 und den anschließenden Ausbruch des Krieges Anfang dieses Jahres gewesen sein können.

Diese Argumentationslinie ist aber falsch. Tatsächlich bestand die westliche Antwort auf die Ereignisse von 2014 darin, die Anstrengungen bei der bestehenden Strategie zu verdoppeln und die Ukraine seit dieser Zeit noch näher an die Nato heranzuführen.

Die Nato begann 2014 mit der Ausbildung des ukrainischen Militärs und bildete in den nächsten acht Jahren durchschnittlich 10.000 Soldaten pro Jahr aus. Im Dezember 2017 beschloss die Trump-Regierung, Kiew mit "Verteidigungswaffen" auszustatten. Andere Nato-Länder schalteten sich bald ein und lieferten noch mehr Waffen in die Ukraine.

Das ukrainische Militär begann auch, an gemeinsamen Militärübungen mit Nato-Streitkräften teilzunehmen. Im Juli 2021 veranstalteten Kiew und Washington gemeinsam die Operation Sea Breeze, eine Marineübung im Schwarzen Meer, an der Marinen aus 31 Ländern teilnahmen und die direkt auf Russland abzielte.

Zwei Monate später, im September 2021, führte die ukrainische Armee das Manöver Rapid Trident 21 durch, den die US-Armee als "jährliche Übung zur Verbesserung der Interoperabilität zwischen verbündeten und Partnernationen" bezeichnete, um zu zeigen, dass die Einheiten bereit sind, auf jede Krise zu reagieren.

Die Bemühungen der Nato, das ukrainische Militär zu bewaffnen und auszubilden, erklären zu einem guten Teil, warum es im laufenden Krieg gegen die russischen Streitkräfte so gut abgeschnitten hat. Wie eine Schlagzeile im *Wall Street Journal* es ausdrückte:

Das Geheimnis des militärischen Erfolgs der Ukraine: Jahre der Nato-Ausbildung.

Zusätzlich zu den anhaltenden Bemühungen der Nato, die Kampfkraft des ukrainischen Militärs gewaltig zu steigern, änderte sich die Politik rund um die Mitgliedschaft der Ukraine in der Nato und ihre Integration in den Westen im Jahr 2021.

Es entstand eine erneute Begeisterung für die Verfolgung dieser Ziele sowohl in Kiew als auch in Washington. Präsident Selenskyj, der vorher nie viel Begeisterung dafür gezeigt hatte, die Ukraine in die Nato zu bringen, und der im März 2019 auf einer Plattform gewählt wurde, die die Zusammenarbeit mit Russland zur Beilegung der anhaltenden Krise forderte, veränderte Anfang 2021 den Kurs um 180 Grad und begrüßte nicht nur die Nato-Erweiterung, sondern verfolgte auch eine harte Politik gegenüber Moskau.

Er unternahm eine Reihe von Schritten – darunter die Schließung pro-russischer Fernsehsender und die Anklage gegen einen engen Freund Putins wegen Verrats –, die Moskau mit Sicherheit verärgern würden.

Präsident Biden, der im Januar 2021 ins Weiße Haus einzog, hatte sich lange dafür eingesetzt, die Ukraine in die Nato zu bringen, und war auch Russland gegenüber ein Superfalke. Es überrascht nicht, dass die Nato am 14. Juni 2021 auf ihrem jährlichen Gipfel in Brüssel das folgende Kommuniqué veröffentlichte:

Klaus Schreiner, 6020 Innsbruck, Kaiser Franz Joseph Str. 4

Wir bekräftigen die auf dem Bukarester Gipfel 2008 getroffene Entscheidung, dass die Ukraine Mitglied des Bündnisses werden wird, wobei der Aktionsplan für die Mitgliedschaft (MAP) integraler Bestandteil des Prozesses sein wird; wir bekräftigen alle Elemente dieser Entscheidung sowie nachfolgende Entscheidungen, einschließlich der Tatsache, dass jeder Partner nach seinen eigenen Verdiensten beurteilt wird. Wir stehen fest in unserer Unterstützung für das Recht der Ukraine, ihren eigenen zukünftigen und außenpolitischen Kurs frei von Einmischung von außen zu bestimmen.

Kommunique' des Brüsseler Nato-Gipfels am 14.6.2021

Am 1. September 2021 besuchte Selenskyj das Weiße Haus, wo Biden deutlich machte, dass die Vereinigten Staaten "fest entschlossen" seien, "den euro-atlantischen Bestrebungen der Ukraine" verpflichtet zu sein.

Am 10. November 2021 unterzeichneten Außenminister Antony Blinken und sein ukrainischer Amtskollege Dmytro Kuleba ein wichtiges Dokument – die "US-Ukraine-Charta für strategische Partnerschaft". Das Ziel beider Parteien, so das Dokument, sei es, "zu unterstreichen ... ein Bekenntnis zur Umsetzung der tiefgreifenden und umfassenden Reformen, die für eine vollständige Integration in die europäischen und euro-atlantischen Institutionen erforderlich sind."

Dieses Dokument baut ausdrücklich nicht nur auf "den Verpflichtungen auf, die zur Stärkung der strategischen Partnerschaft Ukraine-USA zwischen den Präsidenten Selenskyj und Biden" eingegangen wurden, sondern bekräftigt auch das Bekenntnis der USA zur "Bukarester Gipfelerklärung von 2008".

Kurz gesagt, es gibt wenig Zweifel daran, dass sich die Ukraine ab Anfang 2021 schnell in Richtung Nato-Beitritt bewegte. Dennoch argumentieren einige Befürworter dieser Politik, dass Moskau nicht hätte besorgt sein sollen, denn "die Nato ist ein Verteidigungsbündnis und stellt keine Bedrohung für Russland dar".

Aber das ist nicht die Art und Weise, wie Putin und andere russische Führer über die Nato denken, und es ist das, was sie denken, was zählt. Es steht außer Frage, dass der Nato-Beitritt der Ukraine für Moskau die "hellste rote Linie" blieb.

Um dieser wachsenden Bedrohung zu begegnen, stationierte Putin zwischen Februar 2021 und Februar 2022 immer mehr russische Truppen an der ukrainischen Grenze. Sein Ziel war es, Biden und Selenskyj zu einem Kurswechsel zu zwingen und ihre Bemühungen um eine Integration der Ukraine in den Westen zu stoppen.

Am 17. Dezember 2021 sandte Moskau separate Briefe an die Biden-Regierung und die Nato, in denen es eine schriftliche Garantie forderte, dass:

1. die Ukraine der Nato nicht beitreten würde,
2. keine offensiven Waffen in der Nähe der russischen Grenzen stationiert würden,
3. Nato-Truppen und -Ausrüstung, die seit 1997 nach Osteuropa verlegt wurden, nach Westeuropa zurückverlegt würden.

Klaus Schreiner, 6020 Innsbruck, Kaiser Franz Joseph Str. 4

Putin gab in dieser Zeit zahlreiche öffentliche Erklärungen ab, die keinen Zweifel daran ließen, dass er die Nato-Erweiterung in die Ukraine als existenzielle Bedrohung betrachtete.

In einem Gespräch mit dem Vorstand des Verteidigungsministeriums am 21. Dezember 2021 erklärte er:

Was sie in der Ukraine tun oder versuchen oder planen, geschieht nicht Tausende von Kilometern von unserer Staatsgrenze entfernt. Es ist vor der Haustür unseres Hauses.

Zwei Monate später sagte Putin auf einer Pressekonferenz am 22. Februar 2022, nur wenige Tage vor Kriegsbeginn:

Wir sind kategorisch gegen den Beitritt der Ukraine zur Nato, weil dies eine Bedrohung für uns darstellt, und wir haben Argumente, um dies zu unterstützen. Ich habe in diesem Saal immer wieder darüber gesprochen.

Er machte dann deutlich, dass er zur Kenntnis nehme, dass die Ukraine de facto Mitglied der Nato werde. Die Vereinigten Staaten und ihre Verbündeten, sagte er, "pumpen die derzeitigen Kiewer Behörden weiterhin mit modernen Waffentypen voll". Er fuhr fort zu sagen, dass, wenn dies nicht gestoppt würde, Moskau "mit einem 'Anti-Russland' zurückgelassen würde, das bis an die Zähne bewaffnet ist. Das ist völlig inakzeptabel."

Putins Logik sollte für die USA absolut sinnvoll sein, die sich seit langem der Monroe-Doktrin verschrieben haben, die besagt, dass keine ferne Großmacht eine ihrer Streitkräfte in der westlichen Hemisphäre platzieren darf.

Ich möchte anmerken, dass es in allen öffentlichen Erklärungen Putins in den Monaten vor dem Krieg keinen Hauch von Beweisen dafür gibt, dass er darüber nachdachte, die Ukraine zu erobern und sie zu einem Teil Russlands zu machen, geschweige denn zusätzliche Länder in Osteuropa anzugreifen.

Andere russische Führer – darunter der Verteidigungsminister, der Außenminister, der stellvertretende Außenminister und der russische Botschafter in Washington – betonten ebenfalls die zentrale Bedeutung der Nato-Erweiterung für die Verursachung der Ukraine-Krise. Außenminister Sergej Lawrow brachte es auf einer Pressekonferenz am 14. Januar 2022 auf den Punkt, als er sagte:

Der Schlüssel zu allem ist die Garantie, dass die Nato nicht nach Osten expandieren wird.

Dennoch scheiterten die Bemühungen von Lawrow und Putin, die Vereinigten Staaten und ihre Verbündeten dazu zu bringen, ihre Bemühungen aufzugeben, die Ukraine zu einem westlichen Bollwerk an der russischen Grenze zu machen.

Staatssekretär Antony Blinken reagierte auf die Forderungen Russlands Mitte Dezember mit den Worten: "Es gibt keine Veränderung. Es wird keine Änderung geben." Putin startete dann eine Invasion der Ukraine, um die Bedrohung zu beseitigen, die er von Seiten der Nato sah.

3. Wo stehen wir heute & wohin gehen wir?

Klaus Schreiner, 6020 Innsbruck, Kaiser Franz Joseph Str. 4

Der Ukraine-Krieg tobt seit fast vier Monaten. Mearsheimer wird nun einige Bemerkungen darüber machen, was bisher passiert ist und wohin der Krieg führen könnte.

Er wird dabei drei spezifische Themen ansprechen:

1. die Folgen des Krieges für die Ukraine;
2. die Aussichten für eine Eskalation – einschließlich der nuklearen Eskalation; und
3. die Aussichten, den Krieg in absehbarer Zeit zu beenden.

Er unterstreicht, dass dieser Krieg zunächst eine entsetzliche Katastrophe für die Ukraine ist. Wie bereits erwähnt, hat Putin 2008 deutlich gemacht, dass Russland die Ukraine zerstören würde, um sie daran zu hindern, der Nato beizutreten. Er löst dieses Versprechen jetzt ein.

Russische Streitkräfte haben 20 Prozent des ukrainischen Territoriums erobert und viele ukrainische Städte und Gemeinden zerstört oder schwer beschädigt. Mehr als 6,5 Millionen Ukrainer sind aus dem Land geflohen, während mehr als 8 Millionen Binnenvertriebene existieren. Viele Tausende Ukrainer – darunter unschuldige Zivilisten – sind tot oder schwer verwundet und die ukrainische Wirtschaft liegt in Trümmern.

Die Weltbank schätzt, dass die ukrainische Wirtschaft im Laufe des Jahres 2022 um fast 50 Prozent schrumpfen wird. Schätzungen gehen davon aus, dass der Ukraine ein Schaden von etwa 100 Milliarden Dollar zugefügt wurde und dass es fast eine Billion Dollar kosten wird, um das Land wiederaufzubauen. In der Zwischenzeit benötigt Kiew jeden Monat etwa 5 Milliarden Dollar an Hilfe, nur um die Regierung am Laufen zu halten.

Darüber hinaus scheint es wenig Hoffnung zu geben, dass die Ukraine ihre Häfen am Asowschen und Schwarzen Meer in absehbarer Zeit wieder nutzen können. Vor dem Krieg bewegten sich rund 70 Prozent aller ukrainischen Exporte und Importe – und 98 Prozent der Getreideexporte – durch diese Häfen.

Dies ist die Grundsituation nach weniger als vier Monaten Kampf. Es ist geradezu beängstigend, darüber nachzudenken, wie die Ukraine aussehen wird, wenn sich dieser Krieg noch ein paar Jahre hinzieht.

Wie sind nun die Aussichten, in den nächsten Monaten ein Friedensabkommen auszuhandeln und den Krieg zu beenden? Es tut mir leid zu sagen, dass ich keine Möglichkeit sehe, diesen Krieg in absehbarer Zeit zu beenden, eine Ansicht, die von prominenten politischen Entscheidungsträgern wie General Mark Milley, dem Vorsitzenden des JCS, und Nato-Generalsekretär Jens Stoltenberg geteilt wird.

Der Hauptgrund für meinen Pessimismus ist, dass sowohl Russland als auch die Vereinigten Staaten zutiefst entschlossen sind, den Krieg zu gewinnen, und dass es unmöglich ist, ein Abkommen zu schließen, bei dem beide Seiten gewinnen.

Um genauer zu sein, besteht der Schlüssel zu einer Lösung aus russischer Sicht darin, die Ukraine zu einem neutralen Staat zu machen und die Aussicht auf eine Integration Kiews in den Westen zu beenden. Aber dieses Ergebnis ist für die Biden-Regierung und einen großen Teil des amerikanischen außenpolitischen Establishments inakzeptabel, weil es einen Sieg für Russland bedeuten würde.

Die ukrainische Führung hat natürlich Entscheidungsfreiheit, und man könnte hoffen, dass sie auf eine Neutralisierung drängen wird, um ihrem Land weiteren Schaden zu ersparen. Tatsächlich erwähnte Selenskyj diese Möglichkeit in den frühen Tagen des Krieges kurz, aber er verfolgte sie nie ernsthaft.

Es besteht jedoch kaum eine Chance, dass Kiew auf eine Neutralisierung drängen wird, da die Ultranationalisten in der Ukraine, die über beträchtliche politische Macht verfügen, kein Interesse daran haben, einer der Forderungen Russlands nachzugeben, insbesondere einer, die die politische Ausrichtung der Ukraine gegenüber der Außenwelt bestimmt. Die Biden-Regierung und die Länder an der Ostflanke der Nato – wie Polen und die baltischen Staaten – werden wahrscheinlich die Ultranationalisten der Ukraine in dieser Frage unterstützen.

Um die Sache noch komplizierter zu machen: Wie geht man mit den großen Teilen des ukrainischen Territoriums um, die Russland seit Beginn des Krieges erobert hat, sowie mit dem Schicksal der Krim?

Es ist schwer vorstellbar, dass Moskau freiwillig irgendetwas von dem ukrainischen Territorium aufgibt, das es jetzt besetzt hält, geschweige denn alles, da Putins territoriale Ziele heute wahrscheinlich nicht mehr die gleichen sind, die er vor dem Krieg hatte.

Gleichzeitig ist es ebenso schwer vorstellbar, dass ein ukrainischer Führer ein Abkommen akzeptiert, das es Russland ermöglicht, jedes eroberte ukrainische Territorium zu behalten, außer möglicherweise die Krim. Ich hoffe, ich irre mich, aber deshalb ist für mich kein Ende dieses ruinösen Krieges in Sicht.

Mearsheimer kommt jetzt auf die Frage der Eskalation zu sprechen und sagt, dass unter den Wissenschaftlern für Internationale Beziehungen weithin anerkannt ist, dass es eine starke Tendenz zur Eskalation langwieriger Kriege gibt.

Im Laufe der Zeit können andere Länder in den Kampf hineingezogen werden und das Ausmaß der Gewalt wird wahrscheinlich zunehmen. Das Potenzial dafür, dass dies im Ukraine-Krieg geschieht, ist real.

Es besteht die Gefahr, dass die Vereinigten Staaten und ihre Nato-Verbündeten in die Kämpfe hineingezogen werden, die sie bis zu diesem Zeitpunkt vermeiden konnten, obwohl sie bereits einen Stellvertreterkrieg gegen Russland führen.

Es besteht auch die Möglichkeit, dass Atomwaffen in der Ukraine eingesetzt werden und dies sogar zu einem nuklearen Schlagabtausch zwischen Russland und den Vereinigten Staaten führen könnte.

Der Grund, warum es zu diesen Ergebnissen kommen könnte, ist, dass für beide Seiten so viel auf dem Spiel steht, und daher keine der beiden Seiten es sich leisten kann zu verlieren.

Wie Mearsheimer bereits betont hat, glauben Putin und seine Militärs, dass der Beitritt der Ukraine zum Westen eine existenzielle Bedrohung für Russland darstellt, die beseitigt werden muss. In der Praxis bedeutet das, dass Russland seinen Krieg in der Ukraine gewinnen muss. Eine Niederlage ist inakzeptabel.

Klaus Schreiner, 6020 Innsbruck, Kaiser Franz Joseph Str. 4

Die Biden-Regierung hingegen hat betont, dass ihr Ziel nicht nur darin besteht, Russland in der Ukraine entscheidend zu besiegen, sondern auch mit Sanktionen der russischen Wirtschaft massiven Schaden zuzufügen. Verteidigungsminister Lloyd Austin hat betont, dass das Ziel des Westens darin besteht, Russland bis zu dem Punkt zu schwächen, an dem es nicht wieder in die Ukraine einmarschieren kann.

Tatsächlich ist die Biden-Regierung entschlossen, Russland aus den Reihen der Großmächte zu verdrängen. Gleichzeitig hat Präsident Biden selbst Russlands Krieg in der Ukraine als "Völkermord" bezeichnet und Putin beschuldigt, ein "Kriegsverbrecher" zu sein, der nach dem Krieg einem "Kriegsverbrecherprozess" unterzogen werden sollte. Eine solche Rhetorik eignet sich kaum, um ein Ende des Krieges auszuhandeln. Denn wie verhandelt man mit einem völkermörderischen Staat?

Die amerikanische Politik hat zwei wesentliche Konsequenzen. Zunächst einmal verstärkt es die existenzielle Bedrohung, der Moskau in diesem Krieg ausgesetzt ist, erheblich und macht es wichtiger denn je, dass Russland sich in der Ukraine durchsetzt.

Gleichzeitig bedeutet dies, dass die Vereinigten Staaten sich zutiefst dafür einsetzen, dass Russland verliert. Die Biden-Regierung hat jetzt so viel in den Ukraine-Krieg investiert – sowohl materiell als auch rhetorisch –, dass ein russischer Sieg eine verheerende Niederlage für Washington bedeuten würde.

Offensichtlich können aber nicht beide Seiten gewinnen. Darüber hinaus besteht die ernsthafte Möglichkeit, dass eine Seite zu verlieren beginnt. Wenn die amerikanische Politik erfolgreich ist und die Russen auf dem Schlachtfeld gegen die Ukrainer verlieren, könnte Putin zu Atomwaffen greifen, um die Situation zu retten.

Die US-Direktorin des Nationalen Geheimdienstes, Avril Haines, sagte im Mai vor dem Senatsausschuss für Streitkräfte, dass dies eine der beiden Situationen sei, die Putin dazu bringen könnten, Atomwaffen in der Ukraine einzusetzen.

Für diejenigen, die dies für unwahrscheinlich halten, verweist Mearsheimer darauf, dass die Nato während des Kalten Krieges den Einsatz von Atomwaffen unter ähnlichen Umständen geplant hatte.

Wenn Russland Atomwaffen in der Ukraine einsetzen würde, ist es unmöglich zu sagen, wie die Biden-Regierung reagieren würde, aber sie würde sicherlich unter großem Druck stehen, Vergeltung zu üben, was die Möglichkeit eines Atomkriegs zwischen den Großmächten erhöht.

Mearsheimer schätzt die bedrohliche Situation in der Ukraine deshalb so ein:

Hier ist ein perverses Paradoxon im Spiel: Je erfolgreicher die Vereinigten Staaten und ihre Verbündeten bei der Erreichung ihrer Ziele sind, desto wahrscheinlicher ist es, dass der Krieg nuklear wird.

Lassen Sie uns den Spieß umdrehen und fragen, was passiert, wenn die Vereinigten Staaten und ihre Nato-Verbündeten auf eine Niederlage zuzusteuern scheinen, was effektiv bedeutet, dass die Russen das ukrainische Militär vertreiben und die Regierung in Kiew Schritte unternimmt, um ein Friedensabkommen auszuhandeln, das so viel wie möglich vom Land retten soll.

Klaus Schreiner, 6020 Innsbruck, Kaiser Franz Joseph Str. 4

In diesem Fall gäbe es großen Druck auf die Vereinigten Staaten und ihre Verbündeten, sich noch tiefer in die Kämpfe einzumischen. Es ist nicht wahrscheinlich, aber durchaus möglich, dass amerikanische oder vielleicht polnische Truppen in die Kämpfe hineingezogen werden, was bedeutet, dass sich die Nato buchstäblich im Krieg mit Russland befinden würde.

Dies ist laut Avril Haines das andere Szenario, in dem sich die Russen Atomwaffen zuwenden könnten. Es ist schwierig, genau zu sagen, wie sich die Ereignisse entwickeln werden, wenn dieses Szenario eintritt, aber es steht außer Frage, dass es ein ernsthaftes Potenzial für eine Eskalation geben wird, einschließlich der nuklearen Eskalation. Die bloße Möglichkeit dieses Ergebnisses sollte uns allen Schauer über den Rücken jagen.

Es wird wahrscheinlich auch noch andere katastrophale Folgen dieses Krieges geben, auf die Mearsheimer aus Zeitgründen nicht im Detail eingehen kann. Zum Beispiel gibt es Grund zu der Annahme, dass der Krieg zu einer Welternährungskrise führen wird, in der viele Millionen Menschen sterben werden. Der Präsident der Weltbank, David Malpass, argumentiert, dass wir, wenn der Ukraine-Krieg weitergeht, mit einer globalen Nahrungsmittelkrise konfrontiert sein werden, die eine "menschliche Katastrophe" ist.

Darüber hinaus sind die Beziehungen zwischen Russland und dem Westen so gründlich vergiftet worden, dass es viele Jahre dauern wird, sie zu reparieren. In der Zwischenzeit wird diese tiefe Feindseligkeit die Instabilität rund um den Globus schüren, vor allem aber in Europa.

Einige werden sagen, dass es einen Silberstreif am Horizont gibt: Die Beziehungen zwischen den Ländern des Westens haben sich durch den Ukraine-Krieg deutlich verbessert. Das gilt für den Moment, aber es gibt tiefe Risse unter der Oberfläche, und diese werden im Laufe der Zeit wieder hervorkommen. Zum Beispiel werden sich die Beziehungen zwischen den Ländern Ost- und Westeuropas wahrscheinlich wieder verschlechtern, wenn sich der Krieg hinzieht, weil ihre Interessen und Perspektiven auf den Konflikt nicht die gleichen sind.

Schließlich schadet der Konflikt der Weltwirtschaft bereits in erheblichem Maße, und diese Situation wird sich mit der Zeit wahrscheinlich noch verschlimmern. Jamie Diamond, der CEO von JPMorgan Chase, sagt, wir sollten uns auf einen wirtschaftlichen "Hurrikan" einstellen.

Wenn er Recht hat, werden diese wirtschaftlichen Schocks die Politik jedes westlichen Landes beeinflussen, die liberale Demokratie untergraben und ihre Gegner sowohl auf der linken als auch auf der rechten Seite stärken.

Die wirtschaftlichen Folgen des Ukraine-Krieges werden sich auf Länder auf der ganzen Welt erstrecken, nicht nur auf den Westen. Wie die Vereinten Nationen es in einem Bericht ausdrückten, der erst letzte Woche veröffentlicht wurde:

Die Welleneffekte des Konflikts dehnen das menschliche Leid weit über seine Grenzen hinaus. Der Krieg in all seinen Dimensionen hat eine globale Krise der Lebenshaltungskosten verschärft, die seit mindestens einer Generation nicht mehr zu beobachten war, und gefährdet Leben, Lebensgrundlagen und unsere Bestrebungen nach einer besseren Welt bis 2030.

4. Schlussfolgerungen

Klaus Schreiner, 6020 Innsbruck, Kaiser Franz Joseph Str. 4

Einfach ausgedrückt, ist der anhaltende Konflikt in der Ukraine eine kolossale Katastrophe, die, wie Mearsheimer zu Beginn seines Vortrags festgestellt hat, Menschen auf der ganzen Welt dazu bringen wird, nach ihren Ursachen zu fragen.

Diejenigen, die an Fakten und Logik glauben, werden schnell feststellen, dass die Vereinigten Staaten und ihre Verbündeten hauptsächlich für dieses Unglück verantwortlich sind.

Die Entscheidung vom April 2008, die Ukraine und Georgien in die Nato aufzunehmen, musste zu einem Konflikt mit Russland führen. Die Bush-Regierung war der Hauptarchitekt dieser schicksalhaften Wahl, aber die Obama-, Trump- und Biden-Administrationen haben diese Politik auf Schritt und Tritt gefördert und Amerikas Verbündete sind dem Beispiel Washingtons pflichtbewusst gefolgt.

Obwohl die russische Führung eindeutig klarstellte, dass mit der Aufnahme der Ukraine in die Nato "die hellste rote Linie" überschritten werden würde, weigerten sich die Vereinigten Staaten, den grundlegenden Sicherheitsbedenken Russlands Rechnung zu tragen, und gingen stattdessen zielgerichtet und unermüdlich vor, um die Ukraine zu einem westlichen Bollwerk an der russischen Grenze zu machen.

Die tragische Wahrheit ist, dass, wenn der Westen nicht die Nato-Erweiterung in die Ukraine verfolgt hätte, es unwahrscheinlich gewesen wäre, dass es heute einen Krieg in der Ukraine geben würde und dass wahrscheinlich die Krim immer noch Teil der Ukraine wäre.

Im Wesentlichen hat Washington die zentrale Rolle dabei gespielt, die Ukraine auf den Weg in die Zerstörung zu führen. Die Geschichte wird über die Vereinigten Staaten und ihre Verbündeten für ihre bemerkenswert törichte Politik gegenüber der Ukraine ein hartes Urteil fällen.

Ende der Übersetzung Abschließender Kommentar

Der vorliegende Text ist eine klarsichtige und mutige Analyse des renommierten US-Politologen John J. Mearsheimer über die Vorgeschichte und die Ursachen des Ukraine-Kriegs und dessen schreckliche und für uns alle höchst bedrohliche Folgewirkungen.

Eine realistische Betrachtungsweise des seit mindestens 2008 schwelenden Konflikts zeigt unmißverständlich, dass der Westen und insbesondere die USA die Hauptverantwortung für diesen Konflikt tragen.

Eine Konsequenz, die jede Frau und jeder Mann, die/der das selbständige Denken nicht vollends aufgegeben hat, daraus ableiten kann, ist, dass in diesem Krieg nicht "wir" (der Westen, die USA, die Ukraine) die "Guten" und die Anderen (Putin, Russland) die "Bösen" sind.

Der Militärspezialist und ehemalige Brigadegeneral Erich Vad stellte vor einigen Monaten treffend fest, dass man den Krieg vom Ende her denken müsse. Wenn wir den 3. Weltkrieg nicht wollen, müssen wir sobald wie möglich aus der Eskalationslogik aussteigen und eine Verhandlungslösung unterstützen und durchsetzen.

Klaus Schreiner, 6020 Innsbruck, Kaiser Franz Joseph Str. 4

Der Bundesausschuß Friedensratschlag hat dafür in einem ausführlichen und differenzierten Positionspapier vom Juni 2022 lang ersehnte beachtenswerte Vorschläge für eine Lösungsperspektive des Ukraine-Krieges erarbeitet, für die es sich in Deutschland und anderwo [im Rahmen der Friedensbewegung zu kämpfen lohnt](#).

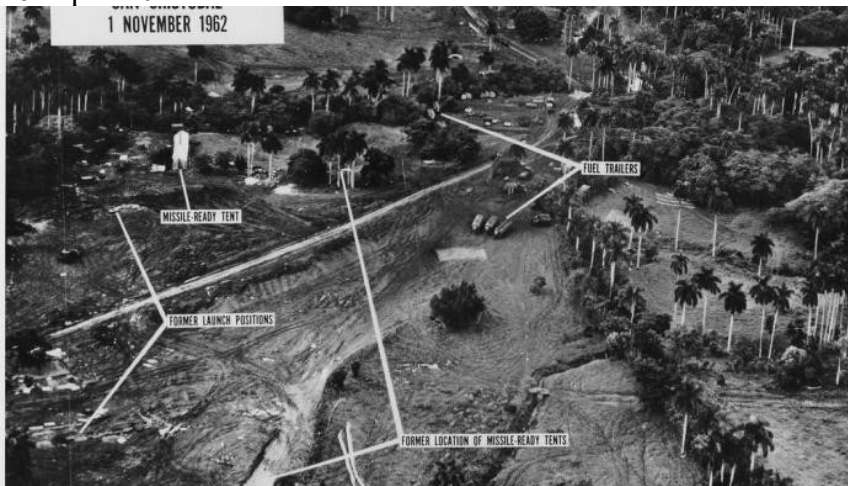
Die Lieferung von immer mehr tödlichen Waffen in die Ukraine gehört jedenfalls nicht dazu, sondern ein ernsthaftes diplomatisches Engagement für eine Deeskalation und eine Verpflichtung der Ukraine zur Neutralität, wie es zwischen 1991 und 2014 in ihrer Verfassung verankert war.

Klaus-Dieter Kolenda, Prof. Dr. med., Facharzt für Innere Medizin – Gastroenterologie, Facharzt für Physikalische und Rehabilitative Medizin/Sozialmedizin, war von 1985 bis 2006 Chefarzt einer Rehabilitationsklinik für Erkrankungen des Herz-Kreislaufsystems, der Atemwege, des Stoffwechsels und der Bewegungsorgane. Seit 1978 ist er als medizinischer Sachverständiger bei der Sozialgerichtsbarkeit in Schleswig-Holstein tätig. Zudem arbeitet er in der Kieler Gruppe der IPPNW e.V. (Internationale Ärztinnen und Ärzte für die Verhinderung des Atomkrieges und für soziale Verantwortung) mit. E-Mail: klaus-dieter.kolenda@gmx.de

[Die Ukraine-Krise als "umgekehrte Kuba-Krise" | Telepolis \(heise.de\)](#)

Die Ukraine-Krise als "umgekehrte Kuba-Krise"

16. April 2022 Klaus-Dieter Kolenda



US-Luftaufnahmen von sowjetischen Raketen in Kuba, 1962. Bild: U.S. National Archives and Records Administration

Russlands Ukraine-Krieg ist illegal, aber für die Ukraine-Krise ist der Westen verantwortlich, so der der US-Politologe Mearsheimer. Anmerkungen zu einer bedrohlichen Entwicklung und notwendigen Verhandlungen

Ich gehöre zu der älteren Generation, deren Angehörige sich aus eigenem Erleben noch an die dramatischen Tage der Kuba-Krise im Oktober 1962 erinnern können. Diese geopolitische Krise zwischen den beiden damaligen Supermächten USA und Sowjetunion wurde durch einen Kompromiss beendet, bei dem Nikita Chruschtschow die von den USA als bedrohlich angesehenen russischen Raketen in Kuba abzog und im Gegenzug John F. Kennedy auf entsprechende in der

Klaus Schreiner, 6020 Innsbruck, Kaiser Franz Joseph Str. 4

Türkei stationierte Atomraketen und nach der Schweinebucht-Invasion 1961 [auf einen weiteren militärischen Angriff auf Kuba verzichtete](#).

Der Journalist Mathias Bröckers berichtet, dass dieser Kompromiss, der 1962 eine atomare Katastrophe verhindert hat, das Ergebnis einer mündlichen Absprache zwischen den beiden verantwortlichen Politikern hinter dem Rücken der Militärs und der Geheimdienste gewesen sei. Deshalb war ein Mindestmaß an gegenseitigem Vertrauen Voraussetzung für ein derartiges Übereinkommen.

Dieses notwendige Vertrauen auf Seiten Russlands ist durch die Politik der Nato-Osterweiterung seit 1999 und eine in den letzten Jahren ständig zunehmende und zuletzt maßlose russlandfeindliche Propaganda in unseren Hauptmedien und die beispiellosen Sanktionen des Westens jedoch weitgehend zerstört worden.

Der seit längerem laufende Informations- und Wirtschaftskrieg des Westens gegen Russland wird in unseren Medien von Tag zu Tag hysterischer. So hat vor einigen Wochen US-Präsident Biden seinen Kontrahenten Putin öffentlich einen "Mörder" und "Schlächter" genannt. Man fragt sich, wie auf dieser Basis noch vernünftige Gespräche bei den hoffentlich bald beginnenden Friedensverhandlungen zwischen den Verantwortlichen beider Seiten zu führen sind, mit dem dieser schreckliche Krieg beendet werden könnte.

Vorbemerkungen

Seit der Kuba-Krise habe ich die Friedensbewegung unterstützt. Zusammen mit vielen Tausenden Gleichgesinnter habe ich 1983 an den Protesten gegen den Nato-Doppelbeschluss im Bonner Hofgarten teilgenommen. Mitte der 1980er-Jahre bin ich dann Mitglied der IPPNW (Internationale Ärzte gegen den Atomkrieg und für soziale Verantwortung) geworden und habe angesichts der damals drohenden Aufstellung der amerikanischen Pershing-II-Atomraketen in Deutschland informative Veranstaltungen mit Medizинern organisiert und mit Flugblättern mit der Überschrift "Wir werden Euch nicht helfen können" vor einem nuklearen Inferno gewarnt.

Wenn ich meine aktive Erinnerung an die letzten sieben Jahrzehnte Revue passieren lasse, dann sehe ich, dass sich nach Ende des Zweiten Weltkrieges die ununterbrochene Reihe von Kriegen und Gewalttaten früherer Zeiten weltweit fortgesetzt hat, obwohl 1945 die Uno als Weltfriedensorganisation gegründet und die Charta der Vereinten Nationen [mit einem zwischenstaatlichen Gewaltverbot verabschiedet worden ist](#).

Nach der Uno-Charta sind nur zwei Arten von Kriegen mit dem Völkerrecht vereinbar, also "legal": Kriege zur Selbstverteidigung und solche, bei denen der Weltsicherheitsrat der UNO zugestimmt hat. Angriffskriege, und das sind die meisten der seit 1945 geführten Kriege gewesen, waren und sind dagegen illegal, also völkerrechtswidrig.

Für die meisten dieser illegalen Kriege sind die USA und die Nato-Länder verantwortlich, wie der Schweizer Historiker und Friedensforscher Daniele Ganser in seinem mutigen und gut recherchierten Buch "Illegale Kriege" aus dem Jahre 2016 detailliert nachgewiesen hat.[1](#)

Auch nach dem Ende des Kalten Krieges 1990 hat sich an dieser Situation leider nichts zum Besseren geändert. Zu den seitdem geführten illegalen Kriegen gehören die Kriege der USA, der Nato und

Klaus Schreiner, 6020 Innsbruck, Kaiser Franz Joseph Str. 4

des Westens im Nahen und Mittleren Osten: im Irak 1991 und 2003, in Afghanistan von 2001 bis 2021, in Libyen 2011 und der seit 2011 andauernden Krieg in Syrien, mit Millionen von Toten und zerstörten Gesellschaften.

Ein besonders aufschlussreiches Kapitel in Gansers Buches behandelt den illegalen Angriffskrieg der Nato gegen Jugoslawien im Jahre 1999, der der erste Krieg nach 1945 war, an dem sich Deutschland beteiligt hat, was in unseren Hauptmedien jetzt meist unter den Tisch gekehrt wird, wenn gesagt wird, dass der jetzige Ukraine-Krieg der erste in Europa geführte Krieg seit 1945 sei.

In dem völkerrechtswidrigen Jugoslawien-Krieg dauerte das Nato-Bombardement unter maßgeblicher Beteiligung von deutschen Tornado-Jagdflugzeugen 78 Tage und Nächte, galt besonders der zivilen Infrastruktur in Serbien und hat schätzungsweise 3500 Menschen das Leben gekostet.²

Angriffskriege sind zu verurteilen, aber die Hintergründe sind aufzuklären

Ich bin ein entschiedener Kriegsgegner, auch, weil ich überzeugt bin, dass sich durch Krieg in unserer komplexen Welt keine Probleme lösen lassen, und ich halte das zwischenstaatliche Gewaltverbot der UNO-Charta für einen wichtigen zivilisatorischen Fortschritt.

Deshalb war ich entsetzt und schockiert, als am 24.02.2022 russische Truppen die Ukraine angegriffen haben. Diesen illegalen Angriffskrieg Russlands lehne ich ebenso entschieden ab wie etwa den Jugoslawien-Krieg 1999 oder die vielen anderen oben genannten illegalen Kriege und Gewalttaten der USA und des Westens seit 1945.

Dass es zu diesem Krieg kommen würde, damit hatte ich bis zum Tag der Invasion nicht gerechnet. Deshalb habe ich mich nach dem ersten Schock in den letzten Wochen noch einmal mit der Vorgeschichte dieses Krieges, mit der seit vielen Jahren schwelenden Ukraine-Krise, beschäftigt, dessen trauriger Höhepunkt der jetzige Krieg ist, um deren Hintergründe besser zu verstehen.

Damit soll dieser Angriffskrieg natürlich nicht relativiert werden. Aber die Vorgeschichte und die Hintergründe dieses Krieges müssen zur Kenntnis genommen und berücksichtigt werden, wenn er auf diplomatischem Wege beendet werden soll.

Das wird aber nach meiner Überzeugung nur möglich sein, wenn auch den berechtigten Sicherheitsinteressen Russlands dabei Rechnung getragen wird. Und diese sind nur erkennbar, wenn man sich sachlich und ohne Vorurteile mit diesem Krieg beschäftigt.

Wer ist verantwortlich für die Ukraine-Krise?

Bei der Beantwortung dieser Frage ist von zentraler Bedeutung, dass in zahlreichen öffentlichen Verlautbarungen und Gesprächsprotokollen der verantwortlichen Politiker im Kontext der Wiedervereinigung Deutschlands von Seiten des Westens der russischen Seite immer zugesichert wurde, dass sich die Nato über die Grenzen Deutschlands hinaus keinen "Inch" weiter nach Osten ausdehnen wird.

Ohne diese Zusicherung hätte es damals wahrscheinlich keine Wiedervereinigung gegeben. Entgegen diesem Versprechen wurden 1999 und 2004 die ersten beiden Nato-Osterweiterungen

Klaus Schreiner, 6020 Innsbruck, Kaiser Franz Joseph Str. 4
vom Westen durchgeführt und viele osteuropäische Länder, ehemalige Warschauer-Pakt-Staaten, wurden in die Nato aufgenommen.

Russland als Nachfolgestaat der Sowjetunion hat dagegen protestiert, war aber zu dieser Zeit durch die erlittene und von den USA orchestrierte "Schocktherapie" bei der wirtschaftlichen Umgestaltung zu einem kapitalistischen Land schwach und zu ohnmächtig, um sich dagegen wirksam zur Wehr setzen zu können.

Als dann auf dem Bukarester Nato-Gipfel 2008 auch der Ukraine und Georgien die Nato-Mitgliedschaft perspektivisch angeboten wurde, hat Russland immer wieder darauf hingewiesen, dass es seine existentiellen Sicherheitsinteressen bedroht sieht, wenn das erfolgen sollte.

Verantwortliche russische Politiker haben seitdem bei vielen Gelegenheiten zum Ausdruck gebracht, dass sie die Aufnahme der Ukraine und Georgiens in die Nato als eine "existentielle Bedrohung" für Russland ansehen würden und haben hier eine eindeutige rote Linie gezogen, wie das 1962 Kennedy bei der Stationierung von russischen Raketen auf Kuba getan hat.

Kurz vor dem Einmarsch Russlands in die Ukraine erschien in der Schweizer Onlinezeitung *infosperber* ein [Interview mit dem britischen Politikwissenschaftler Richard Sakwa](#), der den gegenwärtigen Ost-West-Konflikt erläutert.

Er spricht von einem zweiten Kalten Krieg, in dem wir uns wieder befinden, und von einer "umgekehrten Kuba-Krise in Zeitlupe", die sich in der Ukraine, einem Land mit einer aus historischen Gründen kulturell gespaltenen Bevölkerung an der Grenze zu Russland, spätestens seit dem von den USA und den EU-Ländern unterstützten Maidan-Putsch 2014 entwickelt hat.

Sakwa schreibt, dass die USA und die Nato-Staaten auf die nationalistischen Kräfte im Westen der Ukraine gesetzt haben, um die Ukraine in ihren Einflussbereich zu ziehen. Deshalb wurde 2008 auf dem Bukarest-Gipfel dem Land die Nato-Mitgliedschaft angeboten. Viele auf Russland orientierte Menschen im Osten des Landes waren aber mit einer Nato-Mitgliedschaft nicht einverstanden.

Als Reaktion auf den Maidan-Putsch 2014 kam es zu Anti-Maidan-Protesten im Donbass, aus dem sich ein Bürgerkrieg entwickelt hat, über den wir in Deutschland nur wenig wissen. Dieser Krieg tobt in und um die ukrainischen Städte Donezk und Lugansk ebenfalls seit 2014 und hat bis zum Beginn des russischen Einmarschs in die Ukraine [rund 14.000 Zivilisten das Leben gekostet](#).

Die Entstehungsgeschichte und bedrückende Einzelheiten dieses Krieges werden in dem neuen Buch des Journalisten und Reporters Ulrich Heyden mit dem Titel "Der längste Krieg in Europa seit 1945" anschaulich geschildert.[3](#)

Dieser Bürgerkrieg ging trotz der völkerrechtlich-verbindlichen Minsker Abkommen 2015 Jahr für Jahr unvermindert weiter und hatte in den letzten Wochen vor dem Einmarsch Russlands noch an Heftigkeit zugenommen.

Nach der Auffassung des britischen Politologen Sakwa sind dafür vor allem die ukrainische Regierung und der Westen, insbesondere die beiden Signaturstaaten Deutschland und Frankreich, verantwortlich, denn sie haben für die Umsetzung dieses Vertrages zu wenig getan.

Mearsheimer: Nato-Osterweiterung Wurzel der Krise

Diese Auffassung vertritt seit 2015 auch der renommierte US-amerikanische Politikwissenschaftler John J. Mearsheimer in mehreren didaktisch und inhaltlich exzellenten Video-Vorträgen, die auf Youtube aufzurufen sind.

Von diesen Präsentationen möchte ich als Erstes hier seinen Video-Vortrag mit Interview vom 14.3.2022 verlinken, den er einige Tage [vor dem russischen Einmarsch in die Ukraine gehalten hat](#).

Ich empfehle, sich zumindest die ersten 25 Minuten dieser eindrucksvollen Rede von Mearsheimer anzuhören, in dem er die wichtigsten Ursachen und Zusammenhängen der Ukraine-Krise erläutert.

Er betont, dass niemand Putin vor dem 22. Februar 2014, dem Tag, an dem ein von den USA beeinflusster Putsch in der Ukraine stattfand, bei dem eine pro-russische Regierung gewaltsam gestürzt und durch eine pro-amerikanische Regierung ausgetauscht wurde, expansionistische Ambitionen vorgeworfen hat. Mearsheimer macht deutlich, dass die Torheit der Nato-Osterweiterung die Wurzel der Krise ist.

Der zweite Video-Vortrag von Mearsheimer, den ich hier verlinke (von Minute vier bis Minute 27), stammt vom 3.3.2022, einige Tage [nach Beginn des russischen Einmarsches in die Ukraine](#).

Hier begründet der Politikwissenschaftler noch einmal ganz eindeutig seine seit vielen Jahren vertretene Auffassung, dass die USA für die Ukraine-Krise und das damit verbundene weltweite Desaster die Hauptverantwortung trägt, weil sie die Ukraine in die Nato aufnehmen wollen, obwohl allen Verantwortlichen in den USA seit Jahren bekannt ist, dass damit für Russland eine rote Linie überschritten ist.

Am Schluss seines Vortrags stellt Mearsheimer sich die Frage, wer bei dieser Auseinandersetzung gewinnen wird, die US-Amerikaner oder die Russen. Seine überraschende Vermutung ist, dass die US-Amerikaner verlieren werden.

Er begründet das damit, dass die Ukraine für die USA keine allzu große Bedeutung habe. So hätten die Amerikaner bekanntlich mehrfach erklärt, dass sie nicht bereit sind, für die Ukraine zu kämpfen und zu sterben.

Von den Russen dagegen wird die Ukraine, die seit 2014 durch die USA hochgerüstet wird und schon heute- wenn noch nicht de jure, aber doch de facto Nato-Gebiet ist, als weiteres zukünftiges Nato-Mitglied als eine existentielle Bedrohung wahrgenommen, und deshalb werden die Russen mit einer sehr viel größeren Entschlossenheit dafür kämpfen, dass es nicht dazu kommt.

Und wer verliert den Krieg? Mearsheimer sagt, die eigentlichen Verlierer werden nach seiner Einschätzung vor allem die Ukrainer sein, und dafür sind als Erstes die USA verantwortlich, weil sie die Ukrainer gedrängt haben, einen Nato-Beitritt anzustreben. Dieses Ziel wurde 2019 in der ukrainischen Verfassung aufgenommen.

"Geopolitik nach Drehbuch"

Klaus Schreiner, 6020 Innsbruck, Kaiser Franz Joseph Str. 4

Zum tieferen Verständnis der Hintergründe der Ukraine-Krise sei noch auf einen Artikel von Sebastian Müller mit dem Titel "[Geopolitik nach Drehbuch](#)" hingewiesen, der im aktuellen Heft von *Makroskopers* ist.

Der Artikel setzt sich mit einem aufschlussreichen Video mit dem einflussreichen Vordenker der US-Außenpolitik, dem Geostrategen George Friedman von der privaten Denkfabrik *Stratfor* auseinander. Friedman ist 2015 als Gast auf dem Chicago Council on Global Affairs aufgetreten und hat im Nachgang zu seinem Vortrag verblüffend offen die Fragen des Publikums beantwortet. So sagt Friedman ganz offen, dass Krieg, auch in Europa, ein legitimes strategisches Instrument der USA sei.

Der Autor Sebastian Müller führt in seinem Artikel dazu weiter aus:

Mit Blick auf die heutigen Geschehnisse ist brisant, was dann folgt. Friedman erläutert im lässigen Plauderton, dass es – in Anlehnung an das Römische Reich – die zentrale Strategie der US-Geopolitik sei, konkurrierende Mächte gegeneinander auszuspielen und in den Krieg zu treiben. So sei es zwischen dem Irak und dem Iran gewesen, und – so solle es auch mit Deutschland und Russland geschehen. Denn nicht der islamische Extremismus sei eine existenzielle Bedrohung für die USA, das Hauptinteresse der USA seien seit dem Ersten Weltkrieg vielmehr die Beziehungen zwischen Deutschland und Russland: "Vereint sind sie die einzige Macht, die uns bedrohen kann. Unser Hauptinteresse galt sicherzustellen, dass dieser Fall nicht eintritt.

Sebastian Müller

Und weiter:

Die Frage, die jetzt für die Russen auf dem Tisch liegt, ist, ob man die Ukraine als eine Pufferzone zwischen Russland und dem Westen haben will, die wenigstens neutral bleiben wird, oder der Westen so weit in die Ukraine vordringt, dass die Nato nur 100 Kilometer von Stalingrad und 500 Kilometer von Moskau entfernt sein wird. Für Russland stellt der Status der Ukraine eine existenzielle Frage dar.

Sebastian Müller

Abschließend meint der Autor:

Die seit 2015 folgenden Ereignisse in Osteuropa zeigen, wie sehr die von Friedman genannten strategischen Eckpunkte in großen Teilen mit dem aktuellen Vorgehen der Nato übereinstimmen. Das bedeutet auch: ein Ende der Eskalationen ist nicht absehbar – und nicht gewollt. Damit relativieren Friedmans Ausführungen im Kontext der Ukraine-Krise unfreiwillig das simple Gut-Böse-Schema, das die Medien zu vermitteln suchen.

Sebastian Müller

Diese Ausführungen sprechen für sich selbst und müssen von mir nicht weiter kommentiert werden. Zum Schluss dieses Abschnitts sei stattdessen hier das aufschlussreiche Youtube-Video "[Stratfor vs. Putin](#)" verlinkt, so dass sich jede Leserin und jeder Leser ein eigenes Bild von der geopolitischen Situation, in der wir leben, machen kann.

Neutralisierung der Ukraine als Lösung?

Zur Frage, wie die Krise gelöst werden könnte, kommt Mearsheimer am Ende seines Video-Vortrags zu folgendem Fazit (Transkription und Übersetzung von mir, KDK):

Die ideale Situation wäre, wenn die Ukraine, wie sie es von 1991 bis 2014 gewesen ist, ein neutraler Pufferstaat werden würde. Das wird aber nicht möglich sein, vor allem, weil die USA das nicht wollen und hinsichtlich der Nato-Erweiterung wohl keine Konzessionen machen werden. Weiterhin wäre die Voraussetzung für eine neutrale Ukraine, dass die Kiewer Regierung ein Mindestmaß an Übereinkunft mit der russisch-sprachigen Bevölkerung im Donbass anstrebt, d.h., den Bürgerkrieg entsprechend den Abmachungen des Minsker Abkommens beendet. Aber eine solche Politik ist derzeit in der Ukraine nicht durchzusetzen. Deshalb wird die Krise weiter und weiter gehen und eine Lösung ist nicht in Sicht. Das ist die traurige Wahrheit.

John J. Mearsheimer, 14.2.2022

Diese Einschätzung steht in Übereinstimmung mit dem oben erläuterten Drehbuch der Geopolitik der USA, in das wir dank Friedman einen Einblick erhalten haben.

Auch Richard Sakwa hat sich in dem oben genannten Artikel vom 20.2.2022 für eine Neutralisierung der Ukraine ausgesprochen. Er sagt: Die Lösung sei ganz einfach: Neutralität für die Ukraine. Aber niemand werde sie übernehmen. Damit meint er wahrscheinlich die US-amerikanischen und ukrainischen verantwortlichen Politiker.

Die *Nachdenkseiten* haben kürzlich auf einen interessanten Beitrag von Nikolai Platoschkin mit dem Titel "Wie weiter mit der Ukraine?" aufmerksam gemacht, den ich hier abschließend noch verlinken möchte.

[Platoschkin spricht sich in seinem Video-Vortrag](#), den er in deutscher Sprache hält, ebenfalls für eine Neutralisierung der Ukraine aus, die den Krieg beenden könnte. Er ist kein "Putinverstehler", sondern ein Vertreter der linken Opposition in Russland, war Leiter der Abteilung für internationale Beziehungen und Diplomatie der Moskauer Universität für Geisteswissenschaften und arbeitete von 1987 bis 2006 in Deutschland und den USA an diplomatischen Vertretungen.

Ausblick

Ich befinde mich wahrscheinlich im letzten Jahrzehnt meines Lebens, habe bisher immer optimistisch auf die Welt geblickt und möchte das auch für den Rest meines Lebens nicht ändern, obwohl man angesichts der bedrohlichen Situation, in der wir uns heute in Europa befinden, empirisch kaum mehr als ein Pessimist sein kann.

Ich hoffe, dass der Ukraine-Konflikt "nicht bis zum letzten Ukrainer" weitergeführt wird, sondern bald nach einem Waffenstillstand durch einen Friedensvertrag zu einem Ende kommt, der auch den berechtigten Sicherheitsinteressen Russlands Rechnung trägt.

Ich habe miterlebt, wie 1991 mit dem Untergang der Sowjetunion eine unipolare Weltordnung entstanden ist, in der die USA der Hegemon, also die allein bestimmende Weltmacht, sind und ihre

Klaus Schreiner, 6020 Innsbruck, Kaiser Franz Joseph Str. 4

Interessen ohne Skrupel durchsetzen. Die Kräfteverhältnisse in der Welt haben sich jedoch im letzten Jahrzehnt, vor allem durch den wirtschaftlichen Aufstieg Chinas, verändert.

Deshalb hoffe ich, dass wir uns in einiger Zeit – und vielleicht werde ich das noch erleben – in einer von mehreren großen Ländern und Mächten bestimmten multipolaren Weltordnung wiederfinden, in der sich die wichtigsten Akteure auf eine friedliche Koexistenz als Grundlage für eine zeitgemäße internationale Politik zurückbesonnen haben.⁴

Das wäre aus meiner Sicht die wichtigste Voraussetzung dafür, dass eine notwendige und effektive Zusammenarbeit in gegenseitigem Respekt zwischen allen großen und kleinen Staaten auf dieser Welt realisiert wird, damit die drängenden Probleme der Menschheit wie die sich abzeichnende weltweite Klimakatastrophe, der Hunger in der Welt und die erneute Gefahr eines Atomkrieges gemeinsam angegangen werden können. Kriege können diese Probleme jedenfalls nicht lösen.

["... im Grunde ein Krieg zwischen den USA und Russland" | Telepolis \(heise.de\)](#)

"... im Grunde ein Krieg zwischen den USA und Russland"

26. April 2022 Klaus-Dieter Kolenda



Die US-Regierung beharrt darauf, die Ukraine in die Nato aufzunehmen und Russland in die Knie zu zwingen. US-Experten warnen vor den Folgen

Russlands Ukraine-Krieg ist illegal, aber für die seit 2014 andauernde und immer bedrohlicher werdende Ukraine-Krise ist der Westen verantwortlich, sagt der renommierte US-Politologe John

Klaus Schreiner, 6020 Innsbruck, Kaiser Franz Joseph Str. 4
Mearsheimer von der Universität Chicago. Ähnlich hatte ich in meinem *Telepolis*-Artikel "[Ukraine-Krise als "umgekehrte Kuba-Krise"](#)" argumentiert.

Darin habe ich auch meine Hoffnung zum Ausdruck gebracht, dass der Ukraine-Konflikt nicht "bis zum letzten Ukrainer" weitergeführt wird, sondern möglichst bald nach einem Waffenstillstand durch einen Friedensvertrag zu einem Ende kommt, der auch den berechtigten Sicherheitsinteressen Russlands Rechnung trägt.

Trotz mehrerer Verhandlungsrunden zwischen Vertretern Russlands und der Ukraine ist ein solches Friedensabkommen aber nicht in Sicht. Stattdessen bereiten Berlin und die EU neue Waffenlieferungen an die Ukraine vor und ein Ex-US-Diplomat urteilt, der Westen favorisiere zwecks Schwächung Russlands einen langen Krieg, sodass dieser schreckliche Krieg "bis zum letzten Ukrainer" weitergehen könnte.¹

Eine Zeit des kollektiven Wahnsinns

Ein Freund schrieb mir nach der Lektüre meines Artikels: "Wir sind ja nicht nur, wie sonst auch, in einer normal verrückten Zeit, sondern mittlerweile in einer Zeit des kollektiven Wahnsinns eingetreten, in der der Blick für elementare Aspekte der Realität nahezu vollständig verloren gegangen ist."



John Mearsheimer. Bild: J.Mearsheimer / CC-BY-SA-3.0

Und weiter: "Es ist schon eine Ironie der Geschichte, dass ein Politologe aus dem politologischen US-Establishment wie Mearsheimer angesichts des kollektiven Wahnsinns unter den Intellektuellen als eine der wenigen Stimmen der Vernunft erscheint." Hinzu fügte er noch ein Link zu einem [Video-Vortrag](#) (von Minute 3.15 bis 18.20), den Mearsheimer bei einer Veranstaltung des "American Committee for US-Russia Accord" (Acura) am 7.4.2022 gehalten hat.

Die Moderatorin dieser Veranstaltung in den USA war Katrina vanden Heuvel, eine bekannte US-Publizistin, von der die schöne Formulierung stammt, dass "die Nato jetzt weitgehend existiert, um die Risiken zu bewältigen, die durch ihre Existenz entstanden sind".

Das muss heute wohl eher als Verniedlichung erscheinen, da die Nato gerade wieder zeigt, was eigentlich schon seit 1999 hätte erkennbar sein müssen: Dass sie nämlich das aggressivste Militärbündnis der Welt ist und uns nun an den Rand oder in den 3. Weltkrieg treibt.

Klaus Schreiner, 6020 Innsbruck, Kaiser Franz Joseph Str. 4

Mearsheimer hat bei dieser Veranstaltung einen kurzen Vortrag gehalten, der deshalb so wichtig ist, weil er noch einmal in eindrucksvoller Weise die Vorgeschichte und die Hintergründe des Ukraine-Krieges in 15 Minuten zusammenfasst und aufzeigt, welche bedrohlichen Aussichten der Ukraine-Krieg für uns alle noch bereithalten könnte.

Acura hat am 18.4.2022 ein [Transkript von Mearsheimers Präsentation](#) veröffentlicht, das (mit einigen kleinen Kürzungen) die Grundlage des folgenden Textes ist (Übersetzung und Zwischenüberschriften durch mich, KDK).

"Es ist die gefährlichste Krise seit dem Zweiten Weltkrieg"

John Mearsheimer: Vielen Dank für die Einladung. Ich stimme übrigens dem zu, was Sie gesagt haben, Katrina, als Sie sagten, dass dies die gefährlichste Krise seit dem Zweiten Weltkrieg ist. Ich denke, sie ist tatsächlich gefährlicher als die Kuba-Krise, wobei ich die Gefahr dieser Krise nicht vermindern will.

Aber ich denke, im Grunde haben wir es hier mit einem Krieg zwischen den USA und Russland zu tun, und es ist kein Ende in Sicht. Ich kann mir nicht vorstellen, wie das in naher Zukunft enden soll. Und ich denke, es gibt eine sehr gefährliche Möglichkeit der Eskalation. Erstens, eine Eskalation dorthin, dass die Vereinigten Staaten tatsächlich mit Truppen gegen Russland kämpfen, die beiden Seiten stoßen militärisch zusammen, was bisher nicht geschehen ist.

Und ich denke, in diesem Fall besteht die ernsthafte Gefahr einer nuklearen Eskalation. Ich sage nicht, dass das wahrscheinlich ist, aber ich könnte Geschichten darüber erzählen, wie das tatsächlich passieren könnte.

"Wie sind wir in diesen Schlamassel geraten?"

Die Frage ist also, wie wir in diesen Schlamassel geraten sind. Woran liegt das? Und der Grund, warum es sehr wichtig ist, sich mit diesem Thema zu befassen, ist, dass wir nur dann die russische Denkweise verstehen können.

Wenn man verstehen will, wie die Russen über diese Krise denken, muss man die Ursachen verstehen. Nun, die Mainstream-Ansicht, die ich natürlich ablehne, ist, dass Wladimir Putin entweder ein geborener Aggressor ist oder er entschlossen ist, die Sowjetunion oder eine Version der Sowjetunion wiederherzustellen. Er ist ein Expansionist, er ist ein Imperialist und damit basta.

Ich denke, dieses Argument ist falsch und meine Ansicht ist, dass es hier tatsächlich um die Bemühungen des Westens geht, die Ukraine zu einem westlichen Bollwerk an den Grenzen Russlands zu machen.

Und das Schlüsselement in dieser Strategie ist natürlich die Nato-Osterweiterung. Und in meiner Geschichte geht alles auf die Entscheidung vom April 2008 auf dem Nato-Gipfel in Bukarest zurück, wo gesagt wurde, dass sowohl Georgien als auch die Ukraine Teil der Nato werden würden.

Die Russen machten damals ganz offenkundig deutlich, dass dies für sie inakzeptabel ist, dass weder Georgien noch die Ukraine ein Teil der Nato werden würden. Und tatsächlich machten die Russen deutlich, dass sie diese Nato-Erweiterungen als eine existenzielle Bedrohung betrachten.

Was bedeutet "eine existenzielle Bedrohung für Russland"?

Essenziell ist, zu verstehen, was diese Worte bedeuten. Aus russischer Sicht wurde die eventuelle Nato-Aufnahme der Ukraine von Anfang an als eine existenzielle Bedrohung wahrgenommen. Viele Menschen im Westen glauben nicht, dass es eine existenzielle Bedrohung für die Russen ist, aber was sie glauben, ist hier irrelevant, denn das einzige, was zählt, ist, was Putin und seine russischen Mitbürger denken, und sie denken, dass es eine existenzielle Bedrohung ist.

Nun, um ehrlich zu sein, auch ich denke, dass die Beweise überwältigend sind, dass die Ukraine-Krise nicht von einem Putin verursacht worden ist, der als Imperialist handelt, sondern dahinter steckt die Nato-Osterweiterung.

Wenn man sich Putins Rede vom 24. Februar ansieht, in der er rechtfertigt, warum Russland in die Ukraine einmarschiert ist, dreht sich alles um diese Nato-Erweiterung und die Tatsache, dass sie von ihm als existenzielle Bedrohung für Russland wahrgenommen wird.

Wenn man sich den Einsatz der russischen Streitkräfte in der Ukraine ansieht, kann man nur schwer argumentieren, dass die Russen entschlossen sind, die Ukraine zu erobern, zu besetzen und in ein Großrussland zu integrieren.

Wenn man Selenskyj zuhört, was er über eine mögliche Lösung sagt, dann spricht er als Erstes über die Schaffung einer neutralen Ukraine. Das sagt Ihnen, dass es hier wirklich nur um die Nato-Osterweiterung und die ukrainische Neutralität geht. Ferner gibt es keine Beweise dafür, dass Putin gesagt hat, dass er die Ukraine tatsächlich zu einem Teil Russlands machen will.

Auch gibt es keine Beweise dafür, dass Putin gesagt hat, dass dies machbar wäre und dass er beabsichtigt, es zu tun. Keine Frage, in seinem Herzen möchte er, dass die Ukraine ein Teil Russlands wird. In seinem Herzen würde er wahrscheinlich auch gerne sehen, dass die Sowjetunion zurückkommt. Aber wie er offensichtlich deutlich gemacht hat, ist das nicht möglich, und jeder, der so denkt, denkt nicht geradeaus.

Das hat er in der Tat zum Ausdruck gebracht. Deshalb möchte ich, dass man mir Beweise vorlegt, aus denen sich ergibt, dass das, was er tatsächlich in Bezug auf die Formulierung der Politik tut, der Versuch ist, ein Großrussland zu schaffen oder die Sowjetunion wiederherzustellen.

All dies bedeutet: Wenn Sie, wie ich, glauben, dass Putin einer existenziellen Bedrohung ausgesetzt ist, dann bedeutet das tatsächlich, dass er dies als Bedrohung für das Überleben Russlands ansieht. Und wenn er sich in einer solchen Situation befindet, darf er nicht verlieren. Wenn man sich einer existenziellen Bedrohung gegenübersteht, verliert man nicht. Man hat keine Wahl. Man muss gewinnen.

"Wir haben beschlossen, Russland in der Ukraine zu besiegen"

Nun, das bringt uns zur amerikanischen Seite. Was machen die Amerikaner? Was wir tun, was wir nach dem Ausbruch der Krise am 22. Februar 2014 (dem Maidan-Putsch, Ergänzung durch mich, KDK) getan haben, ist, dass wir unsere Anstrengungen verdoppelt haben.

Klaus Schreiner, 6020 Innsbruck, Kaiser Franz Joseph Str. 4

Wir haben beschlossen, dass wir Russland in der Ukraine besiegen werden. Wir sind dabei, den Russen in der Ukraine eine entscheidende Niederlage beizubringen. Und gleichzeitig werden wir ihre Wirtschaft strangulieren. Wir werden böse Sanktionen gegen sie verhängen und wir werden sie in die Knie zwingen. Mit anderen Worten, wir werden gewinnen und sie werden verlieren.

Weiterhin haben die Biden-Administration und der Präsident selbst enorme Anstrengungen unternommen, um die Propaganda zu verstärken und die Russen als die Quelle allen Übels und uns als die Guten darzustellen. In den Köpfen der Menschen soll der Eindruck entstehen, dass hier eine Situation entstanden ist, die sich nicht für Kompromisse eignet, weil man keine Kompromisse mit dem Teufel eingehen kann. In der Tat, was hier getan werden muss, ist, dass wir gewinnen müssen.

"Keine Lösung der Krise in Sicht"

Nun, Sie werden wissen, dass es eine verheerende Niederlage für Joe Biden wäre, wenn die Russen diesen Krieg gewinnen würden. Und natürlich, wie ich Ihnen gerade sagte, müssen sie aus russischer Sicht diesen Krieg gewinnen, weil dies eine existenzielle Bedrohung ist, der sie gegenüberstehen.

Die Frage, die Sie sich dann stellen sollten, ist, wie geht das auf? Beide Seiten müssen gewinnen. Aber es ist unmöglich, dass beide Seiten gewinnen, nicht, wenn man an die Situation denkt, mit der wir hier konfrontiert sind. Wie bekommen wir also eine Verhandlungslösung? Ich sehe es einfach nicht.

Ich sehe nicht, dass die Russen eine sinnvolle Grundlage für eine Lösung haben, und die gleiche Situation sehe ich für die Amerikaner. Was wird also wahrscheinlich passieren?

Auf unserer Seite und sogar auf der russischen Seite wird jetzt davon gesprochen, dass dieser Krieg noch Jahre andauern wird. Mit anderen Worten, wir werden einen Krieg zwischen den Vereinigten Staaten und Russland haben, der Jahre andauern wird.

"Eine militärische Konfrontation zwischen USA und Russland droht"

Nun, ich meine, dass wir zu diesem Zeitpunkt noch nicht in die Kämpfe direkt verwickelt sind, aber wir sind so nahe wie möglich daran, um involviert zu sein. Und dann fängt man an, sich selbst zu sagen, ist es nicht möglich, dass wir hier hineingezogen werden?

Es gibt einen enormen politischen Druck auf die Biden-Administration, dass wir aus humanitären Gründen die Flugverbotszone einführen sollen, und so weiter und so fort.

Bisher war Biden in der Lage, diesem Druck zu widerstehen, aber wird er in der Lage sein, das für immer durchzuhalten? Und was ist, wenn es zu einem militärischen Zwischenfall kommt, der uns in die Kämpfe hineinzieht?

Wir könnten also sehr wohl in eine Situation geraten, in der die Vereinigten Staaten und Russland in der Ukraine gegeneinander kämpfen. Dann stellt sich die Frage einer eventuellen nuklearen Eskalation.

Klaus Schreiner, 6020 Innsbruck, Kaiser Franz Joseph Str. 4

Ich denke zuallererst, wenn die Vereinigten Staaten in einen Krieg mit Russland hineingezogen werden und es ein konventioneller Krieg in der Ukraine oder zu einem Luftkrieg in der Ukraine kommt, werden die Vereinigten Staaten den Sieg davontragen.

Wenn die Ukrainer militärisch so gut, wie bisher, gegen die Russen standhalten, können Sie sich vorstellen, wie viel besser die Amerikaner bei Gefechten in der Luft und sogar am Boden abschneiden werden, oder?

"Die Gefahr, dass auch Atomwaffen eingesetzt werden, wächst"

Halten Sie es in dieser Situation nicht für möglich, dass Russland sich Atomwaffen zuwendet? Ich denke, es ist möglich. Ich habe viel Militärgeschichte studiert. Ich habe die japanische Entscheidung studiert, die Vereinigten Staaten 1941 in Pearl Harbor anzugreifen. Ich habe die deutsche Entscheidung studiert, den Ersten Weltkrieg während der Julikrise 1914 (Ermordung von Erzherzog Franz Ferdinand in Sarajewo, Ergänzung von mir, KDK) zu beginnen. Ich habe mir die ägyptische Entscheidung angesehen, Israel 1973 anzugreifen.

Das sind alle Fälle, in denen die Entscheidungsträger das Gefühl hatten, in einer verzweifelten Situation zu sein, und sie alle verstanden, dass sie auf sehr entscheidende Weise die Würfel warfen und eine unglaublich riskante Strategie verfolgten, aber sie hatten einfach das Gefühl, keine andere Wahl zu haben. Sie fühlten, dass ihr Überleben auf dem Spiel stand.

Worüber wir hier sprechen, ist, sich ein Land wie Russland vorzustellen, das denkt, dass es einer existenziellen Bedrohung ausgesetzt ist, das denkt, dass sein Überleben auf dem Spiel steht, und wir treiben es in die Ecke. Wir sprechen davon, es zu zerstören. Wir sprechen davon, es nicht nur in der Ukraine zu besiegen, sondern es auch wirtschaftlich zu ruinieren.

Dies ist eine extrem gefährliche Situation, und ich finde es ziemlich bemerkenswert, dass wir dieses ganze Thema so leichtfertig angehen. Und übrigens, ich denke, dass vieles davon damit zu tun hat, dass so viele Menschen, die heute über dieses Problem nachdenken, in einer unipolaren Welt (nach 1991, Ergänzung von mir, KDK), und nicht während des Kalten Krieges aufgewachsen sind, in der wir lange und intensiv über den Atomkrieg nachgedacht haben.

Wir haben ebenfalls eine lange Zeit über die amerikanisch-sowjetischen Beziehungen nachgedacht und darüber, wie diese zu einem Atomkrieg führen könnten. Menschen, die in der unipolaren Welt aufgewachsen sind, verhalten sich viel unbekümmerter in Bezug auf diese Themen. Und ich denke, das bedeutet eine sehr gefährliche Situation.

Nun möchte ich noch anmerken, dass selbst, wenn die Russen und die Amerikaner am Ende nicht gegeneinander kämpfen, aber die Ukrainer in der Lage sind, die Russen in der Ukraine zum Straucheln zu bringen und ihnen bedeutende Niederlagen beizubringen, die Russen immer noch zu Atomwaffen greifen könnten. Es ist möglich. Ist das wahrscheinlich? Nein, aber es ist möglich. Und das macht mir große Angst und es sollte die meisten Amerikaner und sicherlich die meisten Europäer erschrecken.

All dies soll also sagen, wenn ich mir heute die Beziehungen zwischen den USA und Russland anschau, denke ich, dass wir uns tatsächlich im Krieg miteinander befinden. Obwohl die Amerikaner derzeit nicht gegen die Russen auf dem Schlachtfeld kämpfen, ist dies eine sehr gefährliche Situation.

"Wir werden den Ukrainern nicht erlauben, mit Russland einen Deal abzuschließen"

Und was ist nun mit der Ukraine? Haben die Ukrainer keine eigenständige Handlungsfähigkeit? Denn schließlich ist es ihr Land, das zerstört wird.

Man könnte argumentieren, dass der Westen, insbesondere die Vereinigten Staaten, bereit sind, diesen Krieg bis zum letzten Ukrainer zu führen. Und das Endergebnis ist dann, dass die Ukraine tatsächlich als Land zerstört wird. Ist es angesichts der Tatsache, dass sie eine Entscheidungsfreiheit haben, nicht möglich, dass die Ukrainer selbst sagen, genug ist genug, und dem ein Ende setzen?

Ich glaube leider nicht, dass das der Fall sein wird. Und ich denke, Tatsache ist, dass die Vereinigten Staaten den Ukrainern nicht erlauben werden, einen Deal abzuschließen, den die Vereinigten Staaten für inakzeptabel halten.

Die *Washington Post* hatte am Montag einen Artikel veröffentlicht, der sehr deutlich machte, dass die Regierung und unsere Nato-Verbündeten sehr besorgt darüber sind, dass die Ukrainer einen Deal mit den Russen abschließen könnten, der es so aussehen lässt, als hätten die Russen gewonnen, oder der tatsächlich zugibt, dass die Russen zumindest bis zu einem gewissen Grad gewonnen haben.

Wir wollen nicht, dass das passiert. Wie ich bereits sagte, ist die Biden-Administration darauf aus, Russland eine entscheidende Niederlage zuzufügen. Wenn die Ukrainer beschließen, einen Deal abzuschließen und Russland zu erlauben, in einem gewissen Sinne den Krieg für sich zu entscheiden, werden die Amerikaner sagen, dass das inakzeptabel ist.

Und die Amerikaner könnten mit den rechten Nationalisten in der Ukraine zusammenarbeiten, um Selenskyj oder seinen Nachfolger zu stürzen. Ich sehe also keine Möglichkeit, wie die Ukraine von sich aus eingreifen und dieser Krise ein Ende setzen kann. Ich sehe einfach, wie der Krieg immer weitergeht.

"Nato-Osterweiterung ein tragischer Fehler"

Abschließend möchte ich noch darauf hinweisen, dass George Kennan in den späten 1990er-Jahren sagte, dass die Nato-Erweiterung ein tragischer Fehler sei und dass sie zum Beginn eines neuen Kalten Krieges führen würde. Zuerst sah es so aus, als hätte er sich geirrt. Wir hatten 1999 die erste Welle der Nato-Osterweiterung und sind damit durchgekommen. Wir hatten 2004 die zweite Welle der Osterweiterung und sind damit auch durchgekommen.

Aber als dann im April 2008 bei der Nato die Entscheidung für eine dritte Erweiterungswelle getroffen wurde, die Georgien und die Ukraine umfassen würde, war es ziemlich klar, dass wir den Bogen überspannt haben und zu weit gegangen sind. Und das Endergebnis, das muss ich leider sagen, ist, dass ich denke, dass sich Kennans Prognose als richtig erwiesen hat.

John Mearsheimer

"Der verhängnisvollste Fehler der amerikanischen Politik seit 1945"

Klaus Schreiner, 6020 Innsbruck, Kaiser Franz Joseph Str. 4

Abschließen möchte ich diesen Beitrag mit dem Hinweis, dass außer Mearsheimer noch eine Reihe weiterer prominenter US-amerikanische Politiker und Wissenschaftler sich in den letzten Jahrzehnten entschieden gegen eine Nato-Osterweiterung ausgesprochen haben, weil sie die heraufziehenden damit verbundenen Gefahren erahnten, wie Christian Müller in einem eindrucksvollen Artikel zusammengestellt hat.[2](#)

Dazu gehörte der von Mearsheimer genannte George F. Kennan, ein hochgebildeter, neben seiner Muttersprache Englisch auch Deutsch und Russisch sprechender Historiker und Diplomat, der selber von 1933 bis 1937 in der US-Botschaft in Moskau im Einsatz war, und der am 5. Februar 1997 in der *New York Times* mit drastischen Worten warnte:

Eine Erweiterung der Nato wäre der verhängnisvollste Fehler der amerikanischen Politik in der gesamten Ära nach dem Kalten Krieg. Es ist zu erwarten, dass eine solche Entscheidung die nationalistischen, antiwestlichen und militaristischen Tendenzen in der russischen Meinung anheizt ... Die Russen sind wenig beeindruckt von den amerikanischen Versicherungen, eine Erweiterung der Nato finde ohne feindselige Absichten statt. Sie würden ihr Prestige (das in der russischen Meinung immer an erster Stelle steht) und ihre Sicherheitsinteressen als beeinträchtigt ansehen.

Dazu gehört auch Noam Chomsky, emeritierter Professor für Linguistik am Massachusetts Institute of Technology (MIT), einer der bekanntesten Intellektuellen der USA, der 2015 vor der Erweiterung der Nato auf die Ukraine warnte[3](#):

Wir können uns zum Beispiel vorstellen, wie die USA während des Kalten Krieges reagiert hätten, wenn der Warschauer Pakt sich auf Lateinamerika ausgedehnt hätte und Mexiko und Kanada nun planten, dem Warschauer Pakt beizutreten.

Schlussgedanken

Die Ausführungen von John Mearsheimer in seinem Vortrag vom 7.4.2022 sind auch eine Erklärung dafür, warum in unseren Hauptmedien ein möglicher Frieden in der Ukraine derzeit überhaupt kein Thema ist.

Statt der Weiterführung von notwendigen Friedensverhandlungen, die auch die berechtigten Sicherheitsinteressen Russlands (etwa eine Neutralisierung der Ukraine) berücksichtigen müssten, werden von den USA und dem Westen immer mehr Waffen in die Ukraine geschickt und noch schärfere Sanktionen gegen Russland verhängt. Wohin soll das führen?

Nach Mearsheimer kämpft also nicht die Ukraine gegen Russland, sondern die USA gegen Russland, unter Missbrauch der Ukrainer. Die Ukrainer sind nicht mehr als Kanonenfutter im finalen Proxy-Krieg eines wohl lange geplanten geopolitischen Krieges für die Aufrechterhaltung ihrer weltweiten unipolaren Dominanz, den die USA aus bequemer sicherer Distanz gegen Russland führen.

Ein kleiner Lichtblick in den letzten Tagen: Angesichts wachsenden Drucks auf Bundeskanzler Olaf Scholz, der Forderung nach Lieferung schwerer Waffen an die Ukraine nachzukommen, hat sich am 22.4.2022 ein Kreis von Persönlichkeiten aus Wissenschaft, Politik, Kultur und anderen Bereichen der Zivilgesellschaft, zu denen auch Daniela Dahn und Konstantin Wecker gehören, in einem [offenen Brief](#) an den Kanzler gewandt und ihn zum Stopp von Waffenlieferungen aufgefordert.

Der Ukraine-Krieg und die zunehmende Bedrohung durch Nuklearwaffen

19. Juni 2022 [Klaus-Dieter Kolenda](#)



Mahnmal gegen den Krieg: Flandern-Bunker in Kiel. [Bild: KarleHorn, CC BY-SA 4.0](#)

Ein geplanter Redebeitrag am Flandernbunker vor der Tirpitzmole über die neue atomare Aufrüstung.

Als Mitglied der Kieler Gruppe der IPPNW, das ist die Abkürzung für die Organisation "Internationale Ärztinnen und Ärzte gegen den Atomkrieg und für soziale Verantwortung", die 1985 den Friedensnobelpreis erhalten hat, möchte ich nachdrücklich auf die uns alle bedrohende Atomkriegsgefahr hinweisen, die mit dem seit Monaten tobenden Ukraine-Krieg verbunden ist.

Der renommierte US-Politologe John Mearsheimer gehört zu den Wissenschaftlern, die sagen, dass für die seit 2014 schwelende Ukraine-Krise der Westen die Hauptverantwortung trägt und es sich bei dem Ukraine-Krieg im Grunde um einen Krieg zwischen den USA und Russland handelt, mit den Ukrainern als Stellvertreter auf dem Schlachtfeld.

Klaus Schreiner, 6020 Innsbruck, Kaiser Franz Joseph Str. 4

Ursache der Krise sei, dass die US-Regierung die Ukraine in die Nato aufnehmen und Russland in die Knie zu zwingen will. Mearsheimer und andere Analysten warnen vor den Folgen: Es sei die gefährlichste Krise seit dem Zweiten Weltkrieg, die zu einem Atomkrieg eskalieren könne.

Die Atomkriegsgefahr ist wieder real

Im [jährlichen Bericht des Stockholmer Friedensforschungsinstitut Sipri](#), der kürzlich veröffentlicht wurde, ist von einem beunruhigenden Trend die Rede: Dem Papier zufolge hat das Risiko eines Atomwaffeneinsatzes nun den höchsten Stand seit den Zeiten des Kalten Krieges erreicht.

Laut dem Bericht der Organisation besitzen Russland und die USA mit einer Anzahl von jeweils rund 6.000 zusammen über 90 Prozent aller in der Welt vorhandenen Nuklearwaffen.

Bild 1 von 16

Zerstörungsradien bei der Explosion einer SS-25 in deutschen Hauptstädten



Voraussichtliche Zerstörung beim Einschlag einer russischen SS-25 mit 800 Kilotonnen in Kiel. Bild: Screenshot [Nukemap](#). Eine ausführliche Legende zu den Zerstörungsradien finden Sie [hier](#).

Alle neun Atommächte seien entweder dabei, neue Waffensysteme zu entwickeln und zu stationieren, oder hätten dies angekündigt. China erweitere derzeit sein Atomwaffenarsenal beträchtlich, was Satellitenbildern zufolge auch den Bau von über 300 neuen Raketensilos umfasst. Experten gehen daher davon aus, dass die Zahl der Atomwaffen auf der Welt in den nächsten zehn Jahren weiter zunehmen wird.

Klaus Schreiner, 6020 Innsbruck, Kaiser Franz Joseph Str. 4

Obwohl im vergangenen Jahr mit dem Inkraftsetzen des Atomwaffenverbotsvertrags, auf den ich am Schluss noch kurz eingehen werde, bei der weltweiten Kontrolle der Atomwaffen ein Fortschritt erzielt wurde, ist nach Einschätzung des Sipri-Direktors das Risiko des Einsatzes von Atomwaffen heute höher als jemals zuvor seit dem Ende des Kalten Krieges 1991. Der Grund dafür ist die zunehmende Verschlechterung der Beziehungen zwischen den Atommächten der Welt.

Kuba-Krise 1962

Ich gehöre zu der älteren Generation, deren Angehörige sich aus eigenem Erleben noch an die [dramatischen Tage der Kuba-Krise im Oktober und November 1962 erinnern können](#).

Diese Krise zwischen den beiden damaligen Supermächten USA und Sowjetunion wurde durch einen Kompromiss beendet, bei dem Nikita Chruschtschow die von den USA als bedrohlich angesehenen russischen Raketen in Kuba abzog und im Gegenzug John F. Kennedy auf entsprechende in der Türkei stationierte Atomraketen verzichtete.

Wir wissen heute, dass dieser Kompromiss, der 1962 eine atomare Katastrophe gerade noch verhindert hat, das Ergebnis einer mündlichen Absprache zwischen den beiden verantwortlichen Politikern hinter dem Rücken der Militärs und der Geheimdienste gewesen ist. Deshalb war ein Mindestmaß an gegenseitigem Vertrauen Voraussetzung für ein derartiges Übereinkommen.

Dieses notwendige Vertrauen auf Seiten Russlands ist durch die Politik der Nato-Osterweiterung seit 1999, durch eine in den letzten Jahren ständig zunehmende und zuletzt maßlose russlandfeindliche Propaganda in unseren Hauptmedien und durch die beispiellosen Wirtschaftssanktionen des Westens gegenüber Russland jedoch weitgehend zerstört worden.

Man fragt sich, wie auf dieser Basis noch vernünftige Gespräche bei den hoffentlich bald beginnenden Friedensverhandlungen zwischen den Verantwortlichen beider Seiten zu führen sind, mit dem dieser schreckliche Krieg in der Ukraine beendet werden könnte.

Ein finaler Atomkrieg droht

Der Krieg in der Ukraine geht nun schon in den vierten Monat, aber eine Waffenruhe oder eine Lösung ist nicht in Sicht. In der Zwischenzeit versuchen die russischen Streitkräfte, die Ostukraine ganz zu erobern, während die USA und die Nato-Staaten die Regierung Selenskyj massiv mit vielen Milliarden Dollars und mit schweren Waffen unterstützen. Das erklärte Ziel ist, Russland zu schwächen, in der Hoffnung, dass es zu einem Regimewechsel in Moskau kommt.

In einem aktuellen Interview über den Ukraine-Krieg kommt Noam Chomsky, einer der bekanntesten progressiven Intellektuellen und politischen Aktivisten in der Welt, zu der Einschätzung, [dass eine wachsende Bedrohung durch einen finalen Atomkrieg bestehe](#).

Er sagt in diesem Interview mit C. J. Polychroniou, das auf Deutsch bei *Telepolis* erschien, es sei nur allzu leicht, plausible Szenarien zu entwerfen, die zu einem schnellen Aufstieg auf der Eskalationsleiter führen. Chomsky nannte als Beispiel, dass sie USA derzeit moderne Antischiffsraketen in die Ukraine schickten. Das Flaggschiff der russischen Flotte sei bereits versenkt worden. "Nehmen wir an, ein größerer Teil der Flotte wird angegriffen. Wie wird Russland dann reagieren? Und was folgt dann?", so Chomsky, der anfügt:

Klaus Schreiner, 6020 Innsbruck, Kaiser Franz Joseph Str. 4

Ein weiteres Szenario: Bisher hat Russland davon abgesehen, die Versorgungslinien anzugreifen, über die schwere Rüstungsgüter in die Ukraine geliefert werden. Nehmen wir an, die russische Regierung tut dies und gerät damit in eine direkte Konfrontation mit der Nato – also den USA.

Es kursieren noch andere Vorschläge, die mit großer Wahrscheinlichkeit zu einem Atomkrieg führen würden – was für uns alle das Ende bedeutet. Aber dem wird nicht wirklich Beachtung geschenkt.

Einer der Vorschläge beinhaltet die weit verbreitete Forderung nach einer Flugverbotszone, was bedeuten würde, dass Flugabwehranlagen innerhalb Russlands angegriffen werden sollen.

Ergänzt sei noch, dass die Militärdoktrinen der Nato und auch Russlands den Ersteinsatz von Nuklearwaffen nicht ausschließen.

So ist etwa der Ersteinsatz russischer Atomwaffen möglich, wenn die Existenz der Russischen Föderation auf dem Spiel steht. Entsprechende Warnungen des russischen Außenministers Lawrow, der Ukraine-Krieg könne zu einem Weltkrieg eskalieren, liegen bekanntlich vor.

Was bedeutet vor diesem Hintergrund die Ankündigung unserer Außenministerin, dass sie "Russland ruinieren" wolle? Will sie tatsächlich einen Atomkrieg provozieren?

Gibt es Hoffnungen?

Meine Hoffnung ist, dass der Ukraine-Krieg "nicht bis zum letzten Ukrainer" weitergeführt wird. Solange das geschieht, wird das Risiko eines sich daraus entwickelnden großen Krieges in Europa bis hin zu einem Atomkrieg wie ein Damoklesschwert über uns schweben.

Stattdessen hoffe ich, dass dieser Krieg möglichst bald nach einem Waffenstillstand auf diplomatischem Wege beendet wird, wobei auch die berechtigten Sicherheitsinteressen Russlands, die z. B. in einer Neutralisierung der Ukraine bestehen, berücksichtigt werden müssen.

Hier ist anzumerken, dass die Ukraine seit ihrer Staatsgründung 1991 bis zum Maidan-Putsch 2014, bei dem eine demokratisch-gewählte russlandfreundliche Regierung gegen eine prowestliche gewaltsam ausgetauscht wurde, ein neutraler Staat gewesen ist.

1991 ist mit dem Untergang der Sowjetunion eine unipolare Weltordnung entstanden, mit den USA als der alleinigen Führungsmacht in der Welt, die bis heute versuchen, ihre vermeintlichen Interessen rücksichtslos und mit allen Mitteln durchzusetzen.

Die Kräfteverhältnisse in der Welt haben sich jedoch in den letzten ein bis zwei Jahrzehnten, vor allem durch den wirtschaftlichen Aufstieg Chinas, verändert.

Deshalb hoffe ich, dass wir uns in einiger Zeit in einer von mehreren großen Ländern und Mächten bestimmten multipolaren Weltordnung wiederfinden, in der sich die wichtigsten Akteure auf eine friedliche Koexistenz als Grundlage für eine zeitgemäße internationale Politik auf der Basis des Völkerrechts zurückbesonnen haben.

Klaus Schreiner, 6020 Innsbruck, Kaiser Franz Joseph Str. 4

Das wäre aus meiner Sicht die wichtigste Voraussetzung dafür, dass eine unbedingt notwendige weltweite Zusammenarbeit in gegenseitigem Respekt zwischen allen großen und kleinen Staaten auf dieser Welt realisiert werden könnte, damit die drängenden Probleme der Menschheit wie die sich immer stärker abzeichnende weltweite Klimakatastrophe, der Hunger in der Welt und die erneute Gefahr eines Atomkrieges gemeinsam gelöst werden können.

In einer mittel- und langfristigen Perspektive zählt zu meinen Hoffnungen auch der Atomwaffenverbotsvertrag, für den sich die IPPNW einsetzt. Diesen Vertrag haben 122 Staaten der UNO unterzeichnet und er ist im letzten Jahr in Kraft getreten. An diesem Wochenende findet in Wien die erste weltweite Konferenz der Unterzeichnerstaaten statt. Deutschland hat bisher leider nicht unterzeichnet, will aber mit einem Beobachterstatus teilnehmen.

Seit mehr als 60 Jahren sind US-Atomwaffen in Deutschland stationiert. Die in Fliegerhorst Büchel in der Eifel gelagerten 20 Atombomben sollen im Ernstfall von deutschen Piloten ins Ziel gebracht werden. Die makabre Bezeichnung dafür ist "nukleare Teilhabe". In Wirklichkeit bedeutet das, dass Büchel ein mögliches vorrangiges Ziel für einen atomaren Angriff ist.

Der Beitritt Deutschlands zum Atomwaffenverbotsvertrag würde den Abzug der Atomwaffen aus Deutschland und die Beendigung der nuklearen Teilhabe Deutschlands in der Nato bedeuten und damit das Leben in unserem Lande sicherer machen.

» Falls Freiheit überhaupt irgend etwas bedeutet, dann bedeutet sie das Recht darauf, den Leuten das zu sagen, was sie nicht hören wollen. *George Orwell*

„Die größte Errungenschaft der Menschheit - freie Meinungsäußerung – war stets sowohl Quelle als auch Antrieb des Fortschritts“. Eduard Schewardnadse; georgischer Politiker, zuvor russischer Außenminister; 1928 – 2014

„Es gibt kein Verbrechen, keinen Kniff, keinen Trick, keinen Schwindel, kein Laster, das nicht von Geheimhaltung lebt. Bringt diese Heimlichkeiten ans Tageslicht, beschreibt sie, macht sie vor aller Augen lächerlich, und früher oder später wird die öffentliche Meinung sie hinwegfegen. Bekanntmachung allein genügt vielleicht nicht; aber es ist das einzige Mittel, ohne das alle anderen versagen.“ Joseph Pulitzer; ungarisch-amerikanischer Journalist und Verleger; 1847 – 1911

Die medialen Schamgrenzen werden immer niedriger. © Helmut Glaßl (*1950)

Massenmedien sind Mittel – für die Zwecke derer, die sie beherrschen. © Prof. Querulix (*1946), deutscher Aphoristiker und Satiriker

Medien haben nur selten mediale Fähigkeiten. © Erhard Blanck (*1942), deutscher Heilpraktiker, Schriftsteller und Maler

Seit wann geht das Überprüfen von Fakten und der Journalismus eigentlich getrennte Wege?
Jon Steward

Verantwortlich ist man nicht nur für das, was man tut, sondern auch für das, was man nicht tut.

Mit friedliebenden Grüßen aus dem aktiven Widerstand, ihr göttlicher Klaus

US-Wahl als Bündnisvormacht der NATO

Ukraine NICHT aufnehmen und den Krieg in der Ukraine entschärfen

3. WELTKRIEG & ATOMKRIEG-Risiko



WELTFRIEDEN-INTENTIONSPROJEKT von Klaus Schreiner, Innsbruck

